



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

478 (13.10.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348582)

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung drei ins Haus aber durch die Post monatlich 3.30 M. — ohne Beleggeld. Bei evtl. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postgebühren 17500 Karlsruhe Haupt-Belegstelle E. 6. 2. Haupt-Belegstelle R. 1. 11 (Bollmannhaus). Geschäfts-Belegstellen: Waldhofstr. 8, Schwelingerstr. 10/20 u. Weierleibstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Telefonisch monatlich 12 mal. Fernsprecher: 24914, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Kunzelgenpresse nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonelle für Allgem. Anzeigen 0,40 M. — 20. Restnamen 3—4 M. — W. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Berichtigen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene ob. beschämte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

In flotter Fahrt dem Ziele entgegen

Landung in Amerika keinesfalls vor Sonntag nachmittag

Neue Informationen aus Friedrichshafen

In Friedrichshafen nimmt man an, daß das Schiff bis zum heutigen Samstag morgen seit Madaira etwa 1000 Kilometer zurückgelegt hat. In dem kommenden Abschnitt des Atlantischen Ozeans, den das Schiff zu durchqueren hat, rechnet man hier mit zeitweiligen Gegenwinden. Man rechnet ferner damit, daß das Schiff jetzt in den 30.—50. Breitengrad westlicher Länge gelangt, wo sich keine Dampferoute befindet, so daß Funkverbindung mit Dampfern seltener zu erwarten ist. Die Wetterlage in den Vereinigten Staaten ist augenblicklich so, daß das Schiff wahrscheinlich gegenüber seinem gegenwärtigen schnellen Fahrtempo kurz vor der Ostküste der Vereinigten Staaten ein Tief von Nordisland antrifft, dem es nach Süden wird ausweichen müssen. Man befürchtet, daß der „Graf Zeppelin“ dann eine schwierige Einfahrt nach Amerika hat, und hält es für unwahrscheinlich, daß das Schiff tatsächlich, wie die Funkmeldung eines französischen Dampfers belagt, schon jetzt 1000 Kilometer vor den Bermudas ist, nimmt vielmehr an, daß eine Verwechslung vorliegt, und daß der „Graf Zeppelin“ etwa 1000 Meilen davon entfernt ist. Der Funkstation der West war es in vergangener Nacht wiederum möglich, das Luftschiff bis in die frühen Morgenstunden hinein zu hören. Sie konnte aber keine Positionsmeldungen von Bord erhalten, da die Funkstation des „Graf Zeppelin“ andauernd stark von Nord aus in Anspruch genommen wird.

Berliner Informationen

Die hier in Berlin vorliegenden Nachrichten über die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ gestatten den Schluß, daß am zweiten Tag seiner Reise das Luftschiff schneller vorangekommen ist als am ersten. Günstigere Windströmungen unterstützen die Eigenleistungsfähigkeit des Luftschiffes ganz beträchtlich, so daß es zeitweilig 130—150 Stundenkilometer Geschwindigkeit erreichte und dadurch sehr schnell von Gibraltar aus Madaira und am gestrigen Abend die Höhe der Azoren erreichte. Funkprüche von Ozeandampfern, die um Mitternacht eingelaufen sind, berichten, daß auch hinter den Azoren das Luftschiff noch eine schnelle Reise hatte und bei weiterem Anhalten dieser günstigen Wetterlage ist die Hoffnung nicht ganz unbegründet, daß „Graf Zeppelin“ nach am Sonntag abend mitteleuropäischer Zeit sein Ziel erreicht.

Auch die Funkverbindung mit dem Schiff ist besser geworden, nachdem neben zahlreichen Schiffsendern auch die großen amerikanischen Stationen das Luftschiff hören können. Darum darf wohl am dritten Flugtag mit einer sich fortsetzenden besseren Nachrichtenübermittlung gerechnet werden, trotzdem gegenwärtig das Luftschiff zwischen den Azoren und den Bermudas-Inseln seine größte Strecke ununterbrochen über dem Ozean zu überwinden hat.

Die letzten Fahrtberichte

Nach den letzten Funkprüchen aus New York besand sich „Graf Zeppelin“ heute um 1 Uhr mittag mitteleuropäischer Zeit auf der Position 40 Grad westlicher Länge und 35 Grad nördlicher Breite. Das Luftschiff dürfte schon bald wieder sichtbar werden, da es die Dampferlinien Hamburg-Mittelamerika und England-Südamerika kreuzen wird. Heute vormittag ist das Luftschiff wiederum mit der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in ständige funktentelegraphische Verbindung getreten. Das Aufzeichen des „Graf Zeppelin“ kommt klar und deutlich wahrnehmbar an. **St. Ponta Delgado (Azoren), 13. Okt. (United Press.)** Der „Graf Zeppelin“ war am Mittag heftiger Zeit, d. i. 14, 30 mitteleuropäischer Zeit, 1200 Kilometer westlich von Fayal.

Unterstützung durch Dampfschiffe

Die Hamburg-Amerika-Linie hat, wie bei verschiedenen Ozeanflügen auch vor Beginn der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ ihre sämtlichen auf dem Atlantischen Ozean fahrenden Schiffe aufs genaueste angewiesen, nach dem Luftschiff Ausschau zu halten und bei Sichtung oder bei Empfang drabloser Nachrichten von diesen sofort funktentelegraphisch zu berichten.

Selbstverständlich wird dem „Graf Zeppelin“ durch die Schiffe der Hapag alle Unterstützung gewährt werden. Die Funkstationen an Bord werden dauernd besetzt gehalten. Als „Graf Zeppelin“ die Fahrt antrat, befanden sich 25 bis 30 Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie in der Nähe der voraussichtlichen Abfahrtsorte. Bis heute früh ist aber von keinem dieser Schiffe irgendeine Meldung eingegangen.

Amerika in Erwartung

Die New Yorker Fluggesellschaft nehmen an, daß das Luftschiff die amerikanische Küste zuerst zwischen Richmond und Norfolk (Virginia) landen werde. In Norfolk trat man weitere Vorbereitungen für den Fall einer Nachtlandung.

Der General-Postmeister hat eine Verordnung erlassen, in der es heißt, daß Post nach Deutschland für den Rückflug des „Graf Zeppelin“ bereits angenommen wird. Weiter wird hier mitgeteilt, daß sich bereits zwölf Passagiere für die Rückfahrt gemeldet haben.



Der Amerikaflug des „Graf Zeppelin“.

Die Leuchtturmwärter an den Bermudas-Inseln sind angewiesen worden, scharf Ausschau nach dem deutschen Luftschiff zu halten, das nach den letzten Funkprüchen von Bord am Sonntag morgen 10 Uhr mitteleuropäischer Zeit dort erwartet wird. Nach wie vor sind die Witterungsverhältnisse bei den Bermudas günstig.

Die amerikanischen Blätter berichten in großer Aufmerksamkeit über den Verlauf des Zeppelin-Fluges. 15 Zeitungsvorlagen und Nachrichtenbüros haben eigene Fernsprechanleitungen nach Wakehurst gebaut. Der Direktor des New Yorker Yankee-Stubens soll funktentelegraphisch Dr. Eckener zur Landung auf dem Stadiongelände eingeladen haben gegen die Zahlung einer Summe von 50 000 Dollar. Selbstverständlich aber wird das Luftschiff in Wakehurst landen.

Präsident Coolidge, der dauernd über die Fortschritte des Fluges auf dem Laufenden gehalten wird, hat die Absicht, das Luftschiff mit einer besonderen Botschaft willkommen zu heißen.

Achtung Rundfunkhörer

Nachdem sich sämtliche amerikanische Rundfunksender zusammengeschlossen haben, um den Empfang des Luftschiffes in Wakehurst zu übertragen, wird auch die Funkstation Berlin versuchen, den Empfang zu übernehmen, der auch auf die übrigen deutschen Sender übertragen werden soll.

Wann kommt er an?

St. Wakehurst, 13. Okt. (United Press.) Die Flugplatzbehörden nehmen an, daß der „Graf Zeppelin“ in den frühen Nachmittagsstunden des Sonntag, d. i. gegen Abend mitteleuropäischer Zeit, hier eintrifft wird. Große Scheinwerfer stehen bereit, dem deutschen Gast den Weg zu weisen und den ganzen Platz mit samt der gemauerten Halle taghell zu beleuchten. Eine gesuchte Landungsmannschaft von 100 Mann steht zur Verfügung, um bei dem Landungsmanöver zu helfen.

Nach einer Mitteilung der Funkstation des Luftschiffes Wakehurst steht diese seit Stunden in ständiger Verbindung mit dem deutschen Luftschiff, das seinen genauen Standort gegen 10 Uhr M.E.Z. mitgeteilt hat. Um diese Zeit stand das Luftschiff rund 2700 Kilometer östlich der Bermudas, also auf dem 32. Breitengrad. Unter Inangriffnahme einer mittleren Geschwindigkeit von 120 Kilometer in der Stunde müßte schon der „Graf Zeppelin“ in 38 Stunden in Wakehurst eintriften, also am Sonntag nachmittag amerikanischer und Sonntag abend (10—11 Uhr) M.E.Z. Er würde dann für die Ueberfahrt rund 88 Stunden gebraucht haben. Die angegebene Durchschnittsgeschwindigkeit hat das Luftschiff seit Verlassen Europas auch erreicht. Bei weiter glattem Verlauf der Fahrt wird das Luftschiff die Bermudas-Inseln in den frühen Sonntagstunden überfliegen.

Kauft Spanien den „Graf Zeppelin“?

Spanien verfolgt mit großem Interesse den Flug des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin“, denn vom Ausgang dieser Ozeanfahrt hängt es ab, ob der Luftfahrt-Dienst Sevilla-Buenos Aires im nächsten Frühjahr aufgenommen werden wird oder nicht. Die Zeitungen sprechen die Auffassung aus, daß der Zeppelin-Kreuzer zunächst auf zwei Jahre von Spanien übernommen werde, und daß dann eine Option für den Kauf stattfinden solle. In diesem Sinne habe die Colon-Belegschaft mit dem Luftschiffbau Zeppelin ein Abkommen getroffen. Der Preis für den Luftschiff betrage 3,9 Millionen Reichsmark.

Rückblick und Vorschau

Der Zeppelin-Flug und die Politik — Immer weitere Auswirkungen des Geheimabkommens — Italiens Schwermut — Deutschland und die neue außenpolitische Lage

Unbekümmert um Land- und Seegrenzen strebt das Zeppelin-Luftschiff seinem Ziele zu. Was vor vier Jahren bei der ersten Ueberfahrt über den Atlantischen Ozean noch wenigen zum Bewußtsein gekommen war, ist heute schon fast Allgemeingut, nämlich die Erkenntnis der Unsinnigkeit und der Unzulässigkeit des veralteten europäischen Grenzsystems, dem die Entwicklung der Luftfahrt durchschlägig Hohn lacht. Die Erschließung des Luftmeeres ist von noch größerer Tragweite als die fähigen Meeresfahrten eines Columbus oder Vasco da Gama. Während jene dem bisherigen kontinentalen Handel durch ihre Entdeckungen neue Wege wiesen, der aber erd- und wassergebunden doch innerhalb der — alten und neuen — Grenzen und durch sie gebremst bleiben mußte, ist der Luftverkehr frei und nur nach an die Formalitäten des Aufstiegs- und Ziellandes gebunden. Dazu kommt noch die Erweiterung des Bereichs überhaupt. Durch die Erschließung der Seewege hatten in erster Linie jene Länder oder großen Städte Vorteile, die unmittelbar am Wasser lagen, also ein zahlreich beschränkter Kreis. An den großen Luftozean dagegen ist jede Stadt, jede Stadt, in jedes Dorf angeschlossen, wenn es sich lediglich der Mühe unterzieht, für geeignete Aufstiegs- und Landungsanlagen zu sorgen. Wir stehen also vor einer völligen Umgestaltung des Verkehrs und damit auch mittelbar der Wirtschaft. Was wir jetzt erleben, sind freilich nur die ersten Anfänge, aber wir brauchen nur um hundert Jahre an jene Zeit zurückzudenken, als die erste Eisenbahn in England erbaut wurde und der prophetische Blick des Welken von Weimar ihr schon damals eine Entwicklung voraus sagte, die vollumfänglich eingetroffen ist.

Weshalb stehen diese Betrachtungen in der Einleitung der gewohnheitsgemäß politischen Wochenchau? Weil die politischen Rückwirkungen im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Ausblicken, die sich durch den Luftverkehr eröffnen, unauflöslich sind. Vor allem aus dem Grunde, weil sie den Blick schärfen für die Unzulänglichkeit eines überalterten politisch-wirtschaftlichen Systems, wie es sich vornehmlich im Versailles-Friedensvertrag darstellt. Man braucht nur daran zu erinnern, daß der Bau von lenkbaren Luftschiffen nach der Ablieferung des „Z. R. III“ für Deutschland beendet gewesen wäre, wenn nicht der erste Amerikaflug eine Umwälzung der Anschauungen in den Reihen der Ententemächte, mit Ausnahme von Frankreich natürlich, hervorgerufen hätte. Allein schon die Tatsache des Verbotens, das nun durch deutsche Wissenschaft und Technik beseitigt worden ist, legt Zeugnis ab für eine politische Weltanschauung, die einfach nicht mehr in die heutige Zeit paßt. Und sie ist auch die Quelle der fortwährenden Unruhe, die heute, zehn Jahre nach dem größten Krieg in der Geschichte der Menschheit, die zivilisierte Welt bedrückend erfasst hat und überall neue Kriegsgefahren ahnen läßt.

Je länger je mehr stellt sich das französisch-englische Abkommen als der schlimmste Rückfall in frühere diplomatische Gepflogenheiten dar. Auch die Ausweisung des amerikanischen Journalisten aus Paris, der sich, gleichviel auf welchem Wege, in den Besitz des nunmehr verächtlich gewordenen Versailles-Schreibens gesetzt hatte, erinnert an Methoden, die man noch vor hundert Jahren gegen lästige, d. h. feindliche Ausländer angewandt pflegte. Daß man damit der Sache selbst keinen Dienst erwiesen hat, braucht nicht lange erörtert zu werden. Viel wichtiger, als diese Episode — denn mehr ist sie wirklich nicht — ist die ablehnende Stellungnahme Amerikas, dem sich in der vergangenen Woche, wenn auch mit anderen Worten und in anderer Form, aber im Ziel gleichbleibend, Italien angeschlossen hat. Es ist notwendig, diese italienische Note, die in diesen Zeppelintagen nicht ganz die gebührende Aufmerksamkeit gefunden hat, noch einmal näher zu beleuchten, weil sie zu einer weiteren Scheidung der Welt beiträgt. Man mag sonst zu Mussolini stehen wie man will, daß eine wird man ihm nicht beitreten können, daß er zur Zeit der Einzige in Europa ist, der im Bewußtsein seiner Stärke den Mut findet, mit erschütternder Deutlichkeit das zu sagen, was wirklich ist. Faktisch geschied hat er mit der Absendung seiner Note solange zugewartet, bis die Antwort aus Amerika vorlag, sodas er den von Washington herblausenden moralischen Entrüstungswind mit in die eigenen Segel einfangen konnte.

Die Note selbst weicht im übrigen nicht von dem bisher von Mussolini eingeschlagenen Wege ab und bewegt sich in den Grenzen, die Mussolini in seiner letzten Senatsrede im Juni gezogen hat. Der Vossus, in den sich die italienische Auffassung wohl am besten zusammenfassen läßt, lautet etwa dahin: Italien ist grundsätzlich bereit, von vornherein jedwede Ziffer als Begrenzung seiner eigenen Forderungen, selbst die allergeringste, anzunehmen; es sei denn, daß diese Ziffer von keiner anderen kontinentalen Macht überschritten werde. Weiterhin bekennet sich Italien zu der These der

Sensationelle Rede Lloyd Georges

Bittere Wahrheiten für die englische Regierung

„Globalen Begrenzung der Tonnage“, entgegen den früher vorgesehenen Einschränkungen der Kategorien. Das bedeutet mit anderen Worten: Es soll jeder einzelnen Nation überlassen bleiben, wie sie die einmal gestellten Grenzen ihrer Flottenrüstung gerecht zu werden gedenkt und für welche Typen sie sich in Anbetracht der für jedes Land besonderen Erfordernisse entscheiden will. Nicht mehr die Anzahl der neuzubauenden Schiffe soll von ausschlaggebender Bedeutung sein, sondern die Höhe des Tonnagewachses. Mit dieser These hofft Italien eine Verständigung mit den übrigen Mächten erzielen zu können. Sie stützt sich, eben vollständig aus den besonderen Erfordernissen, d. h. aus den geographischen Verhältnissen entspringend, auf die beiden Tatsachen, daß Italien nur drei bedeutende Seeverbindungslinien mit der übrigen Welt besitzt, Suez, Gibraltar und die Dardanellen, und weiter, daß seine langgestreckten Küstenränder eine äußerst komplizierte Verteidigungsabstufung darstellen. In diesem Zusammenhang wird auch begründet, weshalb Italien ein entschiedener Gegner der Kategorien-These ist. Es braucht kleinere Schiffe, die beweglicher sind, sowie größere Fahrgeschwindigkeit erzielen und über die leichter disponiert werden kann. Die großen Panzerschiffe haben sich für die nationale Verteidigung schlecht bewährt, weil sie sich nicht für schnelle Manövrierungen eignen. Deshalb also würde Italien auf einen Kompromiß, der allernünftig begrenzte Rüstungen für die einzelnen Kategorien vorsehen sollte, geringsten Wert legen.

Vom italienischen Standpunkt aus ist die Note unanfechtbar und auch gerechtfertigt. Ob ihr ein Erfolg beschieden sein wird, ist allerdings schon fraglicher, zumal sie eine Unklarheit aufweist: Wegen welche der Kontinentalmächte will Italien gerüstet sein, gegen Frankreich allein oder auch gegen England? Die antifranciaische Kombination ist angelehnt an das sich täglich verschärfende Gegenüber zwischen den beiden italienischen Schwerepunkten ohne weiteres gegeben. Aber wie steht es mit England? Durch mehrere Jahre hindurch hat Mussolini eine ausgesprochen englandfreundliche Haltung eingenommen, die freilich durch die Abhängigkeit Italiens von England von vornherein bedingt war. Im Kampf um das Mittelmeer — denn das ist der Kern der italienischen Politik — stehen sich bisher die nationalen italienischen Ansprüche mit den Forderungen Englands, den Seeweg nach Indien zu sichern, bei einigem guten Willen friedlich miteinander vereinigen. Der Gegner ist ausschließlich Frankreich, das wegen der Sicherstellung der Transportwege seiner Militärfleetsen aus West- und Nordafrika — die nebenbei bemerkt nach der französischen These nicht unter die Abrüstungsreferenzen fallen sollen — einen stärkeren Flottenstand aufreht, als ihm an sich nach dem Washingtoner Abkommen zusteht. Das französisch-englische Geheimabkommen ergibt nun für Italien eine bedrohliche Verschiebung der Lage. Der französische Flottenhaushalt für 1929 ist von 2,451 Milliarden des Vorjahres auf 2,900 Milliarden, also um 500 Millionen, erhöht worden, anstatt nach dem eigentlichen Sinn des Geheimabkommens, das die französische Seemacht in erster Linie mit der militärischen Hegemonie auf dem Kontinent betraut, verringert zu werden oder zum mindesten auf der alten Höhe zu belassen. Diese Erhöhung verstoßt auch gegen das Washingtoner Abkommen, das die Flottenstärken Frankreichs und Italiens gleich hoch festlegte. Italien sieht sich also durch das Geheimabkommen und durch seine Auswirkungen auf die Mittelmeerpolitik mit Recht bedroht. Es wehrt sich gegen eine Regelung des europäischen Friedens von Frankreichs Gnaden und muß nun notgedrungen auch gegen den englischen Partner Frankreichs Stellung nehmen. Erleichtert wird ihm die Ausschweifung durch die Einstellung der Vereinten Staaten, zu denen es zunächst in der Rolle des Sekundanten steht. Ob aus dieser moralischen Hilfsleistung sich später eine andere noch festere materielle Bindung ergeben wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Aber die Rückversicherungsgängen, die Italien auf dem Balkan vornimmt — Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit Griechenland und Gewährung einer Anleihe an Albanien — deuten deutlich darauf hin, daß es bereits die Stellungen im Vorfeld der Entscheidungen bezieht.

Den italienischen Blickpunkt kennzeichnet am besten eine Auslassung des hauptstädtischen Organs, des „Popolo d'Italia“, der dieser Tage u. a. schrieb:

„Der Friede, wie er von dem wissenschaftlichen Laboratorium, das sich Völkerbund zu nennen pflegt, mikroskopisch gesucht und untersucht wird, der Friede, wie er etlichen Mächten als ästhetisches Werkstück zur ästhetischen Aufrechterhaltung einer bereits abgeklungenen Hegemonieperiode abgedreht und dementsprechend zurückgestellt wird, wird langsam schon zu einem lähmenden Albtraum und schlimmeren Schreckgespenst, als es in früheren Aufstellungen ein Krieg war. Die jüngeren, aufstrebenden Kräfte, die logischerweise anstelle der überlebten und abgewirbelten Kräfte treten müssen, werden durch ein widerwärtiges Gefühl in ihrem Aufschwung gehindert und leben, wenn sie sich nicht von phantastischen Ideologien und Schierplan nehmen lassen wollen, als böswilliger, eigenmächtiger Geißel der desolaten, verworrenen Friedenswelt.“

Diese Auslassung bedarf keines ausführlichen Kommentars, denn sie ist deutlich genug. Überlebt und abgewirbelt sind in den Augen des „Popolo d'Italia“ Frankreich und nun nach dem Geheimabkommen auch England, die beide an der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Status in Europa interessiert sind, weil sie ihre wankenden Vormachtstellungen, das eine in Europa, das andere im Weltimperium, zu stützen gezwungen sind. Mit den jungen, aufstrebenden Kräften, denen ein harter, ausgezwungener Friedenszustand jede freie, ungehemmte Entwicklungsmöglichkeit abschneidet, meint das Blatt in erster Linie Italien, dann aber auch, wie aus vielfältigen, fast könnte man sagen, werverbenden Andeutungen in allerleyer Zeit hervorgeht, Deutschland. Alle direkten und indirekten Angriffe, die es gleichzeitig gegen die internationale Institution des Völkerbundes, gegen den zweifelhaften Sinn der Abrüstungskonferenzen, gegen die unbedingte, nie einseitige internationale Verständigungslosigkeit und gegen den, ihm farblos erscheinenden Wirtschaftspessimismus richtet, befragen nun wieder nur das eine: Das neue Italien, das sich immer mehr in einem ausgesprochenen Nationalismus hinein schließt, will nicht zugeben und dulden, daß der Frieden Europas eine Spekulation zugunsten weniger Großmächte darstellt und will nicht den Frieden, der unter dem „Schutze“ der englischen Flotte und unter der Drohung der französischen Militärmacht steht.

Haben die sonst so klugen Diplomaten an der Seine und an der Themse sich diese Entwicklung im Voraus überlegt? Lloyd George hat auf dem Liberalen Kongress in schärfster Weise das ausgesprochen, was zweifellos die Meinung sehr vieler Engländer ist. Er hätte auch daran erinnern können, daß gerade 25 Jahre verfloßen sind, seitdem Lord Balfour und Paul Cambon den englisch-französischen Schiedsgerichtsvertrag unterzeichneten, der gewissermaßen den Grundstein der neuen Entente cordiale bildete. Auch damals wurde der Welt als ein Fortschritt auf dem Wege zur Entwaffnung und zum Weltfrieden gepriesen. Was daraus geworden ist, hat

London, 12. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Delegierten des Liberalen Kongresses, die gestern die große Rede Lloyd Georges hörten, dürften nicht länger darüber im Zweifel sein, daß der englische Liberalismus alles, was er noch an Macht und Hoffnungen besitzt, diesem Führer verdankt. Wenn noch spottete man über die Versammlung der geschlagenen Partei, heute hallt ganz England von dem Sturm wider, den der Zauberer von Wake aus dem Nichts zu entfachen wußte und vor England kennt, weiß, daß nicht nur die Zeitungen und die Politiker, sondern alle Schichten des Volkes bis ins letzte Dorf, bis in jede Fabrik hinein, hören, was Lloyd George zu sagen hat. Bescheidend ist, daß der immerhin noch konservative „Daily Express“ bewundernd feststellt, Lloyd George sei ohne Zweifel

die stärkste dynamische Kraft Englands.

Das wichtigste seiner Rede war das lange erwartete Innenpolitische Exposé, aber für uns weitaus interessanter war seine Rede über die Außenpolitik. Lloyd George erklärte, daß es seinen Sinn habe, sich mit Lord Curzon, dem stellvertretenden Außenminister, aneinander zu setzen. Dieser sei nur eine „ausgekappte und angezogene Figur“, welche die Posten wiederhole, die man in ihr Gramophon hinein spricht. Man müsse die katastrophale Außenpolitik der letzten Zeit der konservativen Regierung als Ganzes zur Last legen. Was habe die Regierung getan?

Die Fortsetzung der Rheinlandbesetzung sei ein glatter Verstoß gegen die Neutralität Deutschlands. Die Alliierten dagegen hätten ihre feierlichen Versprechungen von 1919 nicht gehalten.

Ueber den englisch-französischen Flotten- und Militärpakt erklärte Lloyd George, es sei der Höhepunkt des Wahnsinns, sich Italien sowohl als auch Amerika zu entfremden. Die Zustimmung zu der französischen These, daß die Armeeerfahrungen aus der Abrüstungsabstufung ausgeschlossen werden sollten, sei nicht mehr und nicht weniger als ein Verbrechen. Es sei unbegreiflich, wie eine englische Regierung dies tun könnte und gleichzeitig Frankreich

erlauben könnte, den Kanal mit U-Booten zu füllen. Das bedeutet das alles, sagte Lloyd George. Das bedeutet zunächst die Verletzung des Versailler Vertrages, den die Alliierten selber Deutschland unter Zwang auferlegt haben. Es bedeutet darüber hinaus einen Vertrauensbruch gegenüber dem Völkerbund und gegen Deutschland. Wenn es nicht gelinge, diese katastrophale Entwicklung der Außenpolitik aufzuhalten, so wird man sagen können, daß das Völkerbundsstatut eine Farce und der Völkerbund eine Falle gewesen sei.

In seiner Rede über das innenpolitische Programm der Liberalen Partei stellte Lloyd George vor allem fest, daß die Partei an keine Koalition mit rechts oder links denke. Sowohl im Wahlkampf als auch nachher würden die Liberalen eine unabhängige Politik treiben und nicht noch einmal, wie während der Regierungszeit der Arbeiterpartei, ihre Unterstützung verkaufen. Sie müßten vielmehr auf der Durchführung bestimmter liberaler Prinzipien bestehen, wenn sie ihre bedingte Unterstützung der Regierung des Tages leisten sollte. Für den Fall, daß weder die Konservativen noch die Sozialisten eine absolute Mehrheit im nächsten Parlament erreichen würden, würden die Liberalen der Nation ihre Dienste nicht verweigern. Man müsse sich jedoch darüber klar sein, daß eine Zusammenarbeit mit den anderen Parteien nicht ohne Bedingungen möglich sei. Die liberale Partei werde sich

jedem Versuch widersetzen, einen sozialistischen Staat aufzubauen.

Andererseits werde sie gegen eine reaktionäre Politik, wie sie die gegenwärtige konservative Regierung vier Jahre lang betrieben habe, schärfsten Widerstand leisten. Die Bedingungen der Zusammenarbeit müßten ehrenhaft für alle Seiten sein.

Mit dieser etwas gewundenen Darlegung wird Lloyd George zweifellos viele Hoffnungen auf eine Koalition mit der Labour Party gesetzt haben. Man kann nicht übersehen, daß daran die scharfe Ablehnung von links eine gewisse Rolle gespielt hat. Charakteristisch ist, daß der „Daily Herald“ heute auf der ersten Seite eine scharfe Erklärung veröffentlicht, die über die ganze Titelseite hinweg die Ueberschrift trägt: „Keine gemeinsame Sache mit den Liberalen.“

Auf Straßen von Saarbrücken nach Berlin

Berlin, 12. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Ein schwer kriegsbeschädigter junger Schwede hat sich nicht scheut, zu Fuß von Saarbrücken nach Berlin zu wandern, um die Desertion und die Behörden auf einen schlimmen Mißstand im Saargebiet hinzuweisen. Der ehemalige Monteur August Johann zog sich während des Krieges durch einen Sprung aus dem Flugzeug eine schwere Beinverletzung zu. Das Bein mußte ihm abgenommen werden, außerdem blähte er die Schraube eines Auges ein. Trotz mehrjähriger Bemühungen ist es ihm nicht gelungen, die Verletzung als Schwerbeschädigter zu erhalten, obwohl die deutschen Kriegsobersten im Saargebiet schon an und für sich eine niedrigere Rente erhalten als im Reich.

Johann ist auf seinen Krücken von Saarbrücken nach Berlin geschumpelt, um sein Recht durchzusetzen. 74 Tage hat seine Wanderung nach der Reichshauptstadt gedauert, mit den mannigfachen Umwegen wird er über 800 Kilometer zurückgelegt haben. Er wurde weder auf seinem Abmarsch noch unterwegs in nennenswerter Weise unterstützt. — Und wie war die Teilnahme der Bevölkerung beim „Eisernen Gustav“?

Letzte Meldungen

Chinesen-Pogrome in Kanton

London, 12. Okt. Nach einer Reuters-Meldung aus Peking bestätigt es sich, daß 100000 Chinesen von Nohamobanern in der Provinz Kanton niedergemetzelt worden sind. Die zum Eintreffen näherer Einzelheiten geben mit diese unglaublich klingende Meldung, die diese Tage sogar mit der doppelten Zahl von Todesopfern gedrahlet wurde, nur mit allem Vorbehalt wieder.

Feuerbrandst auf Macao

Macao, 12. Okt. In der portugiesischen Kolonie Macao brach auf der Grüninsel ein Feuerbrandst aus und geröhrte 500 Häuser. 2000 Personen sind obdachlos.

Ein neuer Bombenanschlag in Melbourne

Melbourne, 12. Okt. Trozdem gestern erst die Belohnung für Nachrichten für die Urheber von Bombenanschlägen auf 500 Pfund Sterling erhöht worden ist, wurde ein neuer Bombenanschlag verübt, der gegen das Haus des Leiters der Arbeitswilligen gerichtet war. Ein Teil des Hauses wurde zerstört, aber niemand verletzt. Die Polizei ist dort, wo die Bombenanschläge verübt wurden, verstärkt worden. Sie hat die Regierung dringend ersucht, die ausgesetzte Belohnung auf 2000 Pfund Sterling zu erhöhen.

Englischer Dampfer in Seent

Newport, 12. Okt. Der englische Frachtdampfer „Trojan Star“ sandte gestern mittag weithin vom Kap Mendicino an der kalifornischen Küste SOS-Rufe aus. Das Schiff hat Feuer gefangen. Vier Dampfer haben sich sofort nach der Unglücksstelle begeben.

Erdbeben in Mexiko

Mexiko, 12. Okt. Ein Telegramm aus Tehuantepec teilt mit, daß gestern in der ganzen Provinz ein heftiger Erdstöß verübt worden sei. Die Stadt Tehuantepec sei zur Hälfte zerstört. In den Städten Puebla und Jamiltepec seien beträchtliche Schäden angerichtet worden.

Sozialisten-Ansprache über die Räumungsfrage. Eine internationale Sozialistenkonferenz soll in nächster Zeit in Paris stattfinden, auf der über die Räumungsfrage gesprochen werden soll. Die sozialistischen Parteien Deutschlands und Belgiens sind zu dieser Konferenz eingeladen worden.

Französisches Gelbbuch. Gegenwärtig ist die französische Regierung mit der Ausarbeitung eines Gelbbuches beschäftigt, das eine Dokumentensammlung zum französisch-englischen Flottenabkommen darstellt.

Die englischen Unterhauswahlen. In London verlautet, daß die nächsten Unterhauswahlen am 10. 6. 1929 stattfinden werden.

man 1914 gesehen. Ein einziger englischer Staatsmann hat aber schon in jenen Tagen den Ruf gehört, seine warnende Stimme zu erheben, Lord Rosebery, der den Vertrag folgendermaßen kennzeichnet: „Meine traurige, aber feste Ueberzeugung aber ist die, daß dieses Abkommen viel eher zu Verwicklungen, als zum Frieden führen wird.“ Man darf ohne Uebertreibung die Meinung aussprechen, daß die Ueberzeugung Lord Rosebergs von damals auch heute mit Hinblick auf das Geheimabkommen von vielen aufmerksamen politischen Beobachtern geteilt wird. Umjomehr muß gerade im deutschen Volke ständig von neuem das Verständnis dafür geweckt werden, daß in den letzten drei Monaten eine völlig veränderte außenpolitische Lage eingetreten ist. Das Geheimabkommen hat eine Welt von Feinden gegen Frankreich und England auf den Plan gerufen. Sind diese Feinde — angesichts von Briand's Genfer Rede ist diese Frage berührt —, noch unsere Freunde? Oder müssen nicht ihre Feinde von heute unsere Freunde von morgen sein? Wir werden der neuen Lage nur dann gerecht werden können, wenn wir geschlossen und einig auftreten. Aber innerer Zwist, der härter denn je wieder einmal die Konsolidierung des Reichsbundes bedroht, muß jetzt zurückgedrängt werden. Es geht wirklich um mehr, als um Panzerkreuzer- und Staatsformfragen. Die Bestreitung von den politischen und wirtschaftlichen Sklavensketten ist das Ziel, dem alle unsere Kräfte zueilen.

Kurt Fischer

Ubreife Stresemanns aus Baden-Baden

Reichsaußenminister Dr. Stresemann verläßt am morgigen Sonntag im Salonwagen Baden-Baden. Der Aufenthalt im Hotel Bellevue hat den Reichsaußenminister so weit geführt, daß er Ende des Monats seine Arbeit wieder aufnehmen kann. Dr. Stresemann beschäftigt, noch einige Tage in Wiesbaden im Hotel Rote zu verdrängen.

Der Konfordsstreit in Preußen

Berlin, 12. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Dem Zentrum ist es natürlich in hohem Grade peinlich und unerwünscht, daß über die geheimen Verhandlungen zwischen Preußen und dem Vatikan doch allmählich immer mehr Einzelheiten ans Tageslicht dringen. Die partei-offizielle Zentrumskorrespondenz erklärt, Einwirkungen von außen, mit welcher Tendenz immer, müßten unter allen Umständen abgewehrt werden. Im übrigen bekräftigt die Korrespondenz die Richtigkeit der in einem demokratischen Blatt gemachten Angaben über die Schulfragen, insbesondere die Behauptung, die preussische Staatsregierung wolle sich verpflichten, nach Möglichkeit für die Bereitstellung einer genügenden Zahl katholischer Bekennerschulen Sorge zu tragen. Man wolle, meint die Korrespondenz indignant, offenbar die katholischen Verhandlungen in Preußen sabotieren.

Inzwischen kommen aus demokratischen Quellen neue Mitteilungen, u. a. die, daß der katholischen Kirche ein Mitschlußmündigkeit bei der Einsetzung von weltanschaulichen Professuren zugesichert sei, eine für die liberalen Parteien schlechterdings unannehmbare Forderung. Die deutsch-nationale Parteikorrespondenz läßt erklären, daß für die Deutsch-nationalen ein einseitiges Konfordat niemals in Betracht kommen würde. Es erscheine sogar nicht ausgeschlossen, daß sich

eine evangelische Einheitsfront

bis in die Reihen der Demokraten hinein zusammenfinden könnte. Bei den Deutsch-nationalen regt sich, wie sich aus mancherlei Äußerungen ihrer Presse entnehmen läßt, bereits die Hoffnung, es werde sich der Konfordsstreit in Preußen zu einer Krise im Reich auswachsen, da, wenn es keine Einigung über das preussische Konfordat gäbe, die Deutsche Volkspartei, ihrer ganzen bisherigen Haltung nach, sich auch der großen Koalition im Reich verweigern würde. wird, ist allerdings schon fraglicher, zumal sie eine Unklar-

Mannheim am Wochenende

Baupläne des städtischen Hochbauamtes - Die Schaffung des Ausstellungsparkes ist im Fluß - Mit dem Bau der Mädchenfortbildungsschule wird demnächst begonnen - Enteignung des Hausbesitzes in Wien - Deutsche Hausbesitzer seid auf der Hut!

Vor acht Tagen wurde an dieser Stelle die Frage angeschnitten, wie es denn eigentlich um die

Errichtung von Ausstellungshallen

bestellt ist. Die Antwort wurde und bei einer Unterredung mit Oberbaudirektor Zizler gutt. Der zuständige städtische Ausschuss wird sich in der nächsten Woche mit der Frage beschäftigen. Vom Hochbauamt sind bereits genaue Pläne ausgearbeitet worden, die darüber Aufschluß geben, wo und wie gebaut werden soll. Der Ausschuss wird sich darüber ebenso wie über die Kostendeckung schlüssig zu machen haben. Alsdann werden die Vorschläge dem Stadtrat zugewiesen, der dem Bürgerausschuss eine entsprechende Vorlage unterbreitet. Die Angelegenheit soll so beschleunigt werden, daß das Hoflegium schon in ungefähr acht Wochen zu beschließen hat. Der Leiter des Hochbauamtes hofft, bis Mai 1930 den vorgesehenen Teil des Ausstellungsparkes fertig zu stellen. Mehr ist vorläufig nicht mitzuteilen, weil wir bezüglich der Einzelheiten des Projekts um Diskretion ersucht worden sind. Begnügen wir uns deshalb damit, daß wir unserer Freunde, darüber Ausdruck geben, daß nun endlich die Schaffung eines Ausstellungsparkes in Fluß kommen soll.

In den letzten Jahren sind so ungewöhnlich viel städtische Bauten errichtet worden, daß man z. B. von einem gewissen Stillstand sprechen muß. Wenn man aber hinter die Kulissen blickt, so stellt man fest, daß eine Reihe Aufgaben im Stadium der Vorbereitung begriffen ist. Zunächst wird der

Bau der Mädchenfortbildungsschule

in Angriff genommen. Die Frage der Grundrisslösung gab, wie noch erinnert sein dürfte, im Bürgerausschuss Veranlassung zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem früheren und jetzigen Leiter des Hochbauamtes. Die Erhebungen, die daraufhin angestellt wurden, haben ergeben, daß keine wesentlichen Änderungen notwendig waren. Die Mannheimer Mädchenfortbildungsschule, für die ein Terrain in der Schwabingerstadt in der Nähe der Volksschule bestimmt ist, wird die erste dieser Art in Deutschland sein. Es gibt zwar in Norddeutschland schon eine Anzahl Mädchenfortbildungsschulen, aber keine einzige hat den Vorgang, in einem besonderen Gebäude untergebracht zu sein, das, wie hier geplant, vornehmlich für den hauswirtschaftlichen Unterricht eingerichtet ist. Die Schule wird jedenfalls bis Oktober 1930 ihrer Bestimmung übergeben werden können. Oberbaudirektor Zizler wies bei dieser Gelegenheit auf die erfreuliche Tatsache hin, daß die in den letzten Jahren errichteten städtischen Bauten in ganz Deutschland großes Interesse begegnen, vor allem das Altersheim, die Schule in Käferal und der Kraftwagenhof, aber auch das Fröbelschulhaus. Die Studienkommissionen, die hierher kommen, sprechen sich durchweg sehr anerkennend über die hier gegebenen Eindrücke aus. Man ist erstaunt über das, was Mannheim zu zeigen in der Lage ist. Am deutlichsten kommt dies bei einer Rundfahrt zum Ausdruck, die weit mehr als manche viel größere Stadt bietet. Als der Reichsstadtrat für einige Stunden hier weilte, nahmen an der Besichtigung der Schule Käferal allein 280 Personen teil. Kein Gast, der in der letzten Zeit hier weilte, hat Mannheim ohne das Gefühl angenehmer Enttäuschung verlassen. Das Hochbauamt treibt durch die Errichtung derartiger Musterbauten — so ist z. B. der Kraftwagenhof der modernste in ganz Deutschland — eine Stadtpropaganda, die nicht zu unterschätzen ist.

Ueber den Bau der Oberbürgermeistervilla

wollten wir auch einiges wissen. Oberbaudirektor Zizler gab uns darüber ebenfalls bereitwillig Auskunft. Vor allem erklärte er mit großer Entschiedenheit, daß er mit den vom Bürgerausschuss bewilligten 150.000 M. auskommen wird. Eine Ueberschreitung ist nicht zu befürchten. Das Gebäude, das

in seiner architektonischen Gestaltung eine Herde des Villenviertels der Oststadt wird, dürfte im Mai/Juni 1929 bezugsfertig sein. Eine Autorität des Baufaches, der das Modell gezeigt wurde, hat sich über die bei aller Schlichtheit überaus wirkungsvollen Architekturformen des Gebäudes sehr lobend ausgesprochen. Oberbürgermeister Dr. Heimrich erhält ein Heim, das ihm gestattet, seinen repräsentativen Verpflichtungen in einer der Bedeutung unserer Stadt entsprechenden Weise nachzukommen.

Die nächsten Baupläne

Die Stadtverwaltung hat sich davon überzeugt, daß die Errichtung eines Volkssbades in der Neckarstadt eine dringende Notwendigkeit ist. Man plant allerdings kein Hallenbad, vielmehr ein großes Gebäude, das nur Brause- und Wannenbäder enthält. Aber auch damit werden die Neckarbäder zufrieden sein. Es ist in der Tat ein unhaltbarer Zustand, daß ein Stadtteil mit über 50.000 Einwohnern kein größeres Bad besitzt, zumal nur ein ganz geringer Prozentsatz der Bewohner Badegelegenheit in der Wohnung hat. In der Errichtung weiterer Bedürfnisanstalten wird fortgeföhren. Der Stadtteil Neckarau erhält eine unterirdische Bedürfnisanstalt an der Friedrichstraße, der Stadtteil Lindenhof eine solche an dem Gontardplatz. In Käferal an der Kolbühlstraße und in Neustadt in der oberirdischen Häuschen geplant. Wie denken Sie über eine unterirdische Bedürfnisanstalt am Paradeplatz? Auf diese Frage erwiderte Oberbaudirektor Zizler: Das hängt mit der Umgestaltung des Platzes zusammen, die schon aus Verkehrsrückgründen in absehbarer Zeit notwendig wird. Aber auch ästhetische Gründe sprechen dafür, daß der Paradeplatz ein moderneres Aussehen erhält. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Frage der Errichtung einer unterirdischen Bedürfnisanstalt entschieden werden.

Errichtung einer Gewerbeschule

Auch diese wichtige Angelegenheit ist im Fluß. Die Platzfrage ist noch nicht entschieden. Man darf aber hoffen, daß in den nächsten Monaten den städtischen Körperschaften geeignete Vorschläge unterbreitet werden können.

Die Errichtung eines Säuglings- und Mütterheims gehört ebenfalls zu den nächsten Projekten des Hochbauamtes. Das Gebäude soll auf dem Platze vor den Kasernen auf der linken Seite der Kronprinzenstraße errichtet werden. Welchem Zweck soll das Heim dienen? Es wird schwangere Frauen in den letzten Wochen vor der Entbindung aufnehmen. Man denkt dabei vor allem an Frauen, die außerhalb des Hauses tätig sind. Die Entbindung hat außerhalb des Heims zu erfolgen. Es wird aber gehalten sein, den Säugling in dem Heim unterzubringen, sobald die Mutter ihrer Beschäftigung wieder nachgehen kann. Damit werden die Unzulänglichkeiten beseitigt, die mit dem Nichtvorkommen verbunden sind. Es sollen Kinder im Alter bis zu zwei Jahren Aufnahme finden. Oberbaudirektor Zizler freut sich ganz besonders auf diese Bauaufgabe, weil er während seiner Tätigkeit in Neu-Röllin ein derartiges Heim errichtet hat, das Beachtung weit über Deutschlands Grenzen hinaus fand. Selbst aus Japan fanden sich Interessenten zur Beschäftigung etc.

Wer ist der größte Hausbesitzer der Welt?

Die Stadtgemeinde Wien! In dieser Millionenstadt, in der die Sozialdemokratie waltete und waltend kann, wie es ihr nach der Parteihaltung gut dünkt, weil sie auf dem Rathaus die unumschränkte Herrschaft ausübt, wird der private Hausbesitz mit einer Rücksichtslosigkeit entrecht, die ihresgleichen sucht. Zu Beginn des Jahres 1928 fanden insgesamt unter der Verwaltung der

Gemeinde Wien: 416 städtische Wohnhäuser mit 4207 Wohnungen und 763 Geschäftslokale, 128 Wohnhausanlagen mit 24.222 Wohnungen und 1161 Geschäftslokale, 30 Siedlungsgruppen mit 3694 Einzelhäusern und 18 Geschäftslokale, 9 Paradenlager mit 718 Wohnungen und 13 Geschäftslokale, 38 Bürgerpensionsfondshäuser mit 453 Wohnungen und 153 Geschäftslokale, 39 Stiftungshäuser mit 548 Wohnungen und 110 Geschäftslokale, 15 Wohnhäuser städtischer Unternehmungen mit 233 Wohnungen und einem Geschäftslokal und 4 Häuser, die nicht Eigentum der Gemeinde sind, aber von ihr verwaltet werden, mit 428 Wohnungen und 8 Geschäftslokale, insgesamt also 84.553 Wohnungen und 2284 Geschäftslokale. Diese Ziffern haben zweifellos in den vergangenen neun Monaten noch eine Erhöhung erfahren, so daß gegenwärtig die Gemeinde für etwa 40.000 Wohnparteien und Geschäftsinhaber in Wien der Hausherr ist. Da es in Wien rund 500.000 Wohnparteien gibt, so hat

fast jede zwölfte Familie die Gemeinde Wien zum Hausherrn.

In der letzten Zeit ist die Stadtverwaltung auch bestrebt, ihren Grundbesitz außerhalb Wiens zu vergrößern. Im Vorjahr allein betrug der Zuwachs an Gemeindebesitz außerhalb Wiens 1.521.845 qm.

In jüngster Zeit hat der Wiener Gemeinderat den Ankauf des ehemaligen Gebäudes der Arbeiterfrankenversicherungskasse in der Rollardgasse beschlossen. Die Kasse ist vor einigen Wochen in die innere Stadt übergesiedelt und hat nun ihr ehemaliges Heim an die Gemeinde Wien um den Betrag von 250.000 Schilling verkauft. Ein Wiener Bau von Milliardenwert ist damit in den Besitz der Gemeinde übergegangen, die seit mehreren Jahren bestrebt ist, mit allen erdenklichen Mitteln und auf allen nur möglichen Wegen ihren Besitz an Grundstücken unter weitgehender Ausnutzung der gegenwärtigen ungünstigen, ja in vielen Fällen geradezu trostlos zu nennenden Situation der privaten Hausbesitzer zu vergrößern. Bei den meisten Zwangsversteigerungen werden, so schreibt das „Neue Wiener Journal“, die billigen Objekte von der Gemeinde erworben. Allen Hausbesitzern wird ihr Eigentum von der Gemeinde gegen einen Verleihsvertrag abgenommen. Von den Eigentümern, die ihren Besitz aus irgendwelchen Gründen verkaufen müssen, werden von der Gemeinde die preiswertesten Häuser um einen Spottpreis erworben. Es wird in der breiten Öffentlichkeit viel zu wenig beachtet, daß die gegenwärtigen Nachhaber im Wiener Rathaus auf diese Weise in verschleierter Form eine allmähliche Enteignung der privaten Grundstücksbesitzer und eine

Sozialisierung der Wiener Häuser

durchführen. Denn wenn auch diese Transaktionen in Form eines Kaufes durchgeführt werden, so bezahlt die Gemeinde Wien durch die weitestgehende Ausnutzung der derzeitigen Zwangslage der Verkäufer für die von ihr erworbenen Objekte doch nur einen Bruchteil ihres wahren Wertes. Es



Pfarrer Heumann-Buch
272 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten 1 Expl. amsonst und portofrei von **L. Heumann & Co., Nürnberg M 74**
Pfarrer Heumann's Heilmittel
stets auch vorräthig im Alleindepot **Einhorn-Apotheke Mannheim**
Am Markt R 1 Nr. 23.

Ich komme nach Deutschland

Von Emil Jannings

(Zur Aufführung des neuen Jannings-Films „Sein letzter Befehl“ im Palast-Theater)

Also, nun steht es vorläufig fest, daß ich im Herbst nach Deutschland komme.

Wir Wanderer der Welt, wir Globetrotter, die überall und nirgends zuhause sind, die den großen Atem des Alls einatmen und uns unbändig frei wohnen, mit den „Sternen tanzen“, mit den Wassern singen“, auch wir haben unsere blauen Stunden der Sehnsucht nach Frieden und Stille, nach ruhigem Trott des Alltags, nach Bürgerlichkeit und Ordnung.

Einfacher, milder poetisch ausgedrückt, wir haben Heimweh. Einmal war ich ein kleiner Ausreißer. Auf einem Dampfer kam ich bis London. Schiffsjunge — versteht sich. Sie kriegten mich zu fassen. Sie hätten mich nie erwischt, wenn ich nicht damals von einer lächerlichen Sehnsucht nach Obdächel gepackt gewesen wäre. Ich spielte mich meinen Verfolgern selbst in die Hände.

Jetzt komme ich nach Deutschland aus mehrfachen Gründen. Ich bekenne mich zur kleinsten Eitelkeit, mich so gerne in meinen Filmen mit deutschen Titeln, in einem deutschen Theater, zu sehen. Ich bin also sehr gespannt auf die deutsche Ausgabe von „Sein letzter Befehl“.

Aber ich bin nicht nur ein Blumenkinder, ich bin auch sonst ein Mensch. Ich habe eine Mutter in Berlin, und Brüder und Schwestern.

Ich bin aber auch ein deutscher Mensch mit echtdeutscher Sentimentalität. Ich liebe diese deutschen Menschen, mit ihrer Tiefe und auch mit ihrer verträumten Seligkeit, die man so oft als Schwere bezeichnet, und die doch nur der Ausdruck ihrer Gründlichkeit ist. Vom Hollywooder ewigen Sonnenparadies sehne ich mich nach dem herben Grün der deutschen Wälder, nach andachtsweise eichem Schnee und wirklicher Kälte. Glauben Sie nicht, daß ich Amerika nicht liebe, daß mein Wunsch, Europa wiederzusehen, einer Amerikanerhaftigkeit entspringt. Im Gegenteil. Amerika ist ein Land der Erfüllung. Nie hätte ich es für möglich gehalten, daß derart enorme Mittel für eine künstlerische Sache aufgewandt werden könnten. Wenn ich nach Amerika zurückkehre, harret meiner wieder eine wunderbare Arbeit. Ich werde mit Dr. Ludwig Berger einen Film drehen.

Ich möchte gern wieder ein deutsches Sprechtheater besuchen und in die kleine Künstlerkneipe in der Rankstraße

gehen. Ich möchte gern wieder einmal eine große Berliner Premiere mitmachen — vom Parkeit aus natürlich — dann den heißen Streit der Meinungen hören, so gleichsam als Außenstehender, buchstäblich als guter, wohlwollender Duzel aus Amerika.

Ja, — und eines hätte ich beinahe vergessen: Ich möchte — allzugerne — wieder einmal ein Glas Bier trinken!

Kunst und Wissenschaft

© Semesterbeginn an der Handels-Hochschule Mannheim. Das Winter-Semester beginnt am 2. November d. J. Im Vorlesungsplan sind wiederum mehrere Vorlesungen grundlegender Art aus den verschiedensten Wissensgebieten enthalten, deren Stunden so gelegt sind, daß auch die bereits im praktischen Leben Stehenden sie besuchen können. In diesen Vorlesungen werden alle Personen, die über 17 Jahre alt sind, ohne Nachweis einer bestimmten Vorbildung zugelassen. Der Vorlesungsplan enthält eine Reihe neuer Vorlesungen; Sprachkurse sind vorgesehen für Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Russisch, ferner Kurse zur Pflege der deutschen Sprache (Stilistische Übungen, Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Französische). Den Teilnehmer an sämtlichen Sprachkursen wird in der Woche vom 29. Oktober bis 2. November jeweils von 17—18 Uhr im sprachlichen Seminar, C 2, 1, III, Gelegenheit gegeben, sich mit dem ordentlichen Professor, der mit der Leitung des Sprachstudiums beauftragt ist, und den Kursleitern zwecks Einreihung in die einzelnen Kurse zu beraten. In die Mittel- und Oberstufe kann nur eingereiht werden, wer den in der Unterstufe bezw. Mittelstufe durchgenommenen Lehrstoff beherrscht.

© Werke von Georg Kolbe in der Galerie Bud. Mit einer Reihe erlesener Plastiken von Georg Kolbe (Berlin) hat die Galerie Bud ihre Oberhausstellungen in neu angeordneten Räumen eröffnet. Als Schöpfer plastischer Werke steht der Künstler heute in der vordersten Reihe, seine Eigenart ist unverkennbar. Diese Individualität vermittelt in der gegenwärtigen Ausstellung das plastische Selbstbildnis des Künstlers sehr eindrucksvoll. Es liegt etwas Kraftvolles, durch die Halspartie sogar fast Affektisches in der Art dieser Erscheinung, zugleich aber auch eine gewisse Leichtigkeit des Modells, die sich seinen Akzenteilen dann als besonderes Kennzeichen mitteilt. Bewegt und gelöst zugleich geben sich diese Feis in einer harmonischen Ausgeglichenheit gehaltenen Bronzen, mit den magrechten Linien ihrer Schultern, dem Spiel der Körperflächen, deren Rücken: Durcharbeitung den

Meister im Formenspiel verrät. Die eine Mädchenfigur mit den über dem Kopf gekreuzten Armen erscheint für Kolbes Art die Bewegung des Körperlichen und der Entspannung, die er zugleich gibt, besonders typisch. „Anieende“, „Hockende“, „Kauende“ sind seine eigenen Bezeichnungen für die ruhige Statik seiner plastischen Kunst; in verschiedenen Variationen lehren diese Motive immer wieder. Zugleich entdeckt man Anklänge an den aus der Körperkultur hervorgegangene modernen Tanz, wobei sich die Bewegung zu einer Schöpfung wie die „Nacht“ steigern kann; hier erscheint allerdings die Eigenart Kolbes durchbrochen. Wir glauben sie eher in der durchgearbeiteten Bewegung der Flächen, wie in seinen Aktfiguren, zu erkennen, oder in der Art des physiognomischen Ausdrucks, der uns besonders meisterlich in dem Chinesenlopf (Schaufentier!) erreicht zu sein scheint. Ungleich beweger ist Kolbe in seinen Zeichnungen, in denen das Lebendige, das in den Plastiken melodisch nachklingt, gleichsam vorgebildet erscheint. Die verblüffende Ausstellung wird mit anderen Werken der Galerie dem regen Interesse der Mannheimer Kunstliebhaber begegnen.

„Es liegt in der Luft“

Gaßspiel der „Kombie“ des Deutschen Theaters
Im „Apollo“-Theater, Mannheim, ab Montag, den 15. Oktober 1928

Ein Spiel im Warenhaus ist der Untertitel dieser Revue von Marcelus Schiffer, dem es gelungen ist, die 24 bunten Bilder (zeichnet von Walter Frier und Emil Pirchan) durch eine Handlung so zu verflechten und mit witzigen Couplets so zu verbinden, daß ein meistköstliches Ganzes daraus entsteht.

Spottianstus muß an dieser Revue wird von der Presse als außerordentlich anerkannt. Sie gibt eine Kunst der Schattierung, Farbgebung und Dynamik, wie sie wohl selten ihresgleichen zu dieser Artgattung finden wird.
Die Besetzung: Blaudine Ebinger, das tragikomische Berliner Wunderkind, Oscar Karlowitz als „flüsternder Bariton“.

Willy Prager mit seinem reizenden Schlaget. „Ich weiß, es wird nicht sein“, bildet eine Episode für sich, der in seiner Komik nuancenreiche, verschwenderische Hans Waghmann, Kurt von Bolowitsch als Nitzen, Photograph, Raucher und Schauspielerparodie, dazu die dralle Käte Penz und Tota Drell in ihrem grazios lässigen Elsterdutt, und all die anderen ...

Am Schluß Hartwell Cook, der schwarze amerikanische Zieper, „ein ganz großer Sondererfolg“.

Dürfte ebenfalls nicht allgemein bekannt sein, daß die Gemeinde durch diese ihre Zattik bereits der größte Hausbesitzer geworden ist, den es gegenwärtig wohl auf der ganzen Welt gibt.

Zu beachten ist, daß bei einer event. Aufwertung des Mietzinses die Gemeinde Wien den größten Nutzen haben würde. Eine jährliche Erhöhung des Mietzinses um nur 25 Schilling je Wohnung und Geschäftsflokal würde für die Gemeinde eine jährliche Mehreinnahme von einer Million Schilling bedeuten. Vielleicht sind die Erklärungen auf dem letzten österreichischen sozialdemokratischen Parteitag, die eine gewisse Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über eine allmähliche Aufwertung des Mietzinses erkennen lassen, nicht zuletzt auf den Umstand zurückzuführen, daß bei der Durchführung einer solchen Aktion die höchsten Rassen bedenkliche Mehreinnahmen zu verzeichnen hätten. Die deutschen Sozialdemokraten würden genau so wie ihre Wiener Gesinnungsgenossen vorgehen, wenn sie überall die gleiche unumschränkte Macht hätten. Anzeichen hiervon machen sich besonders in der Reichshauptstadt bemerkbar, wo man den primären Wohnungsbau dadurch zu verhindern sucht, daß man den Baukosten Bedingungen stellt, die eine Rentabilität der Häuser von vornherein ausschließen. Es dürfte nicht unbekannt sein, daß auch auf dem Mannheimer Markte die Meinung vertreten wird, daß der Neubau von Wohnungen am besten durch gemeinnützige Gesellschaften erfolgt, in denen sich die Stadtverwaltung das Ueberwicht behält. Wir wären in der Behebung der Wohnungsnot schon viel weiter, wenn die

private Baustätigkeit

tatkräftiger durch Vermittlung der Baugelder und der Hypothekenzinsen durch städtische Zuschüsse gefördert würde. Wer während des Sängerkriegs in Wien weilte, konnte in seinem Privatquartier ganz erstaunliche Feststellungen über die Höhe des Mietzinses machen. Die Dreizimmerwohnung, in der wir in der Josefstadt, im Zentrum von Wien, Unterkunft gefunden hatten, kostete 17 Schilling im Vierteljahr. Da wir für zwei Personen für fünf Nächte 50 Schilling bezahlten, hat unsere Quartiergeberin während der Sängertage die Miete für neun Monate eingenommen. Zur Orientierung sei bemerkt, daß es sich bei diesem unlaublich niedrigen Mietbetrag um die bloße Miete ohne weitere Abgaben handelt. Größere Reparaturen werden auf die Mietparteien umgelegt. Kann man es dem Hausbesitzer verdenken, daß er bei derartigen Umständen das Interesse an seinem Grundstück verliert und mit der Geldrente vorlieb nimmt, die ihm die Stadtgemeinde Wien gewährt? Der deutsche Hausbesitzer wird die Augen offen halten müssen, damit wir nicht den Wiener Zuständen entgegenstreifen. Aufsätze dazu sind, wie gesagt vorhanden.

Richard Schönfelder.

Städtische Nachrichten

Bekanntmachung von Direktor Weizsäcker

Im Krematorium fand gestern die Beerdigung des auf der Dienstreife nach der Schweiz im Alter von nur 50 Jahren plötzlich verstorbenen Direktor G. Weizsäcker von der Firma Brown, Boveri u. Cie., Mannheim, in Gegenwart einer außerordentlich großen Trauergemeinde statt. Der inmitten eines Vorbereitungsstadiums ausgebrochene Eisensturz war von einer großen Zahl von Kranzpenden umgeben, die ihm von treuen Freundeshänden als letzten Abschiedsgruß gewidmet waren.

Stadtpfarrer Dr. Hoff

Hielt die Trauerreden auf Grund des Bibelwortes: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset“. Er schilderte zunächst die hohen persönlichen Eigenschaften und Tugenden, die Direktor Weizsäcker zu einem liebwürdigen Menschen machten, um sodann auf das verdienstvolle Wirken und die unermüdete Arbeitskraft von Weizsäcker näher einzugehen. General Weizsäcker entstammte einem alten württembergischen Geschlecht von Staatsmännern, Gelehrten, Theologen und Juristen. Dem Weltunternehmer von Brown, Boveri u. Cie. hat er 24 Jahre lang seine reichen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Verfügung gestellt.

Während der Sarg sich dem Feuergrabe neigte, spielte Musikdirektor Benz auf dem Harmonium das Lieblingslied von Weizsäcker: „Ich sah den Wald sich färben“ von Geibel.

Direktor Dr. Robert Boveri

Überbrachte in herzlichen Worten die letzten Abschiedsgrüße des Weltunternehmers, dabei der 13jährigen Trauer und unermüdeten Arbeit von Weizsäcker in anerkennenden Worten gedenkend. Man könne es noch gänzlich fassen, daß der Arbeitsstift von Weizsäcker verwaist sei. Ueberall werde man den Spuren und dem Willen von Weizsäcker noch lange auf Schritt und Tritt begegnen. Der Redner schloß mit der Versicherung, daß man das Andenken des Verstorbenen als eines vorzuziehenden Menschen und ausgezeichneten Ingenieurs stets hoch in Ehren halten werde.

Weitere Nachrufe

Weitere ehrenvolle Nachrufe hielten Direktor Dr. Reue nacher, Oberingenieur Vogel, namens des Angehörigenrates und der Angehörigen Herr Sulz und für die Vorkämpfer der auswärtigen Niederlassungen der Firma Oberingenieur K. Lipp (Hamburg), Professor Dr. Sommerfeld nach von dem toten Jagdfreund im Auftrage des Jagdclubs Mannheim und im Namen des Allgemeinen Jagdclubverbandes in herzlichen Worten Abschied. Die Trauerfeier nahm mit Schubert's weihewollen „Im Abendrot“ ihren Ausklang.

* Silbernes Jubiläum der Liebfrauenkirche. 25 Jahre sind ins Land gezogen seit die Liebfrauenkirche erbaut wurde. Am Feste Maria Geburt des Jahres 1901 erfolgte unter Leitung des damaligen Stadtbauamts Bauers die feierliche Grundsteinlegung. Nach zweijähriger, emsiger Bautätigkeit konnte am 8. November 1903 das Gotteshaus den kirchlichen Gebrauchen übergeben werden. Der Turm wurde erst 1908 fertiggestellt und erhielt ein Jahr darauf ein schönes Geläute von fünf Glocken. Am 15. Oktober 1903 weihte in feierlicher Weise der 1. Weibbischof Dr. Julius Knecht die drei Altäre ein. Die Pfarrei wurde am 10. Dezember 1910 von der Kirchenbehörde (Erzbischof Dr. Thomas Wörner) zur selbständigen Pfarrei erhoben. Pfarrkurat Wiedler feierte am gleichen Tage seine Inveitur und wirkt heute noch als Stadtpfarrer an dieser großen Pfarrgemeinde. In diesen 25 verflohenen Jahren erlebte die Pfarrei Tage der Freude und des Leid.

* Billiger Sonntag im Schloßmuseum. Am morgigen Sonntag, 14. Oktober ist der Eintrittspreis im Schloßmuseum auf 20 Pfennig für die Person ermäßigt. Das Schloßmuseum ist an diesem Tag von 11-17 Uhr geöffnet.

* Mannheimer-Ludwigshafener Flugpostverbindungen. Ab 15. 10.-3. 11. hat Mannheim folgende Luftpostverbindungen: nach Frankfurt a. M., Kassel, Rotterdam, Dortmund, Köln, Paris, Düsseldorf, Essen-Mülheim, Amsterdam, Hannover, Hamburg, Bremen, Erfurt, Halle-Weizsäcker, Stuttgart, Bielefeld, Nürnberg, München, Berlin, Potsdam 10.15 Uhr; nach Basel, Genf, (mit Anflug nach Südfrankreich und Spanien am nächsten Morgen) Potsdam 14.15 Uhr. An Sonntagen ruht der Flugverkehr. Die Postweitere auf dem Mannheimer Flugplatz ist ab 15.10 Uhr nur während der Annahme und Abgabe der Flugpost geöffnet. Sie beschränkt sich auf weiterführende nur mit der Annahme von Luftpostsendungen aller Art (auch Luftpost-Paketen) und Einschreibsendungen, und von Telegrammen und Fernschreibmeldungen.

* Unfall beim Stadtfest. Im Allgemeine Krankenhaus wurde gestern ein 42 Jahre alter Schlosser eingeliefert, der auf der Brückenstraße mit seinem Fahrrad in die Straßenbahnspuren geriet, zu Boden stürzte und das Nasenbein brach.

* Die Treppe heruntergehört. Eine 67 Jahre alte Frau, die die Treppe eines Hauses in der Rheinböschungstraße heruntergestürzt war und dabei den rechten Unterschenkel brach, wurde ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert.

* Auf dem Sehweg ausgerückt. Eine alte Frau rutschte infolge des schlüpfrigen Gehweges vor Pö und kam so unglücklich zu Fall, daß sie sich die beiden, letzten unteren Vorderzähne einschlug, außerdem den linken Arm auslugelte und über heftige innere Schmerzen klagte. Die Frau mußte nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht werden.

* Selbsttötungsversuch eines Handwerksburschen. Von der Mitte der Friedrichstraße sprang gestern nachmittags ein auf der Wanderschaft befindlicher 21 Jahre alter Schlosser aus Pöggum in den Neckar. Ein Schiffer eines zu gleicher Zeit die Friedrichstraße passierenden Bootes konnte den Lebensmüden unter Zuhilfenahme einer Hackenlange ans Ufer schaffen. Der Lebensmüde wurde nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht.

* Zusammenstoß zwischen Straßenbahnzug und Kalkun. An der Ecke Friesenheimer- und Hombuschstraße stieß gestern nachmittags ein Straßenbahnzug mit einem Kalkun zusammen. Dabei wurden die vordere Plattform des Straßenbahnmotors und der Anhänger der Kalkunmaschine so schwer beschädigt, daß beide Fahrzeuge abgeschleppt werden mußten. Ein auf dem Anhänger der Kalkunmaschine mitfahrender 40 Jahre alter Lagerverwalter wurde durch den Zusammenprall auf den Boden geschleudert. Er erlitt an beiden Oberschenkeln und an den Hüften Quetschungen.

* 25jähriges Geschäftsjubiläum. Fräulein Käthe Reib, Buchhalterin, feiert am kommenden Montag ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum bei der Firma Louis Gisinger in B. 2, 15.

Veranstaltungen

Herbstkonzert des Gesangsvereins der Württemberger

Am letzten Sonntag veranstaltete der Gesangsverein der Württemberger anlässlich seines 30. Stiftungsfestes in den oberen Ballhausgalerien sein diesjähriges Herbstkonzert. Den ersten Teil der Vortragsfolge bildeten Chorwerke und Lieder des großen Dichters Franz Schubert, während im zweiten Teil in der Hauptsache unsere zeitgenössischen Komponisten zu Worte kamen, worunter auch eine Erstausführung des einheimischen Komponisten Hans Kubiz zum Vortrag gebracht wurde. Trotz des überaus schönen Herbstwetters war eine stattliche Zahl Zuhörer erschienen. Der Verein eröffnete sein Konzert mit dem Schubert'schen „Sanktens“ unter der Leitung seines bewährten und umsichtigen Dirigenten Musikdirektor Emil Sieb und ließ hierauf den 28. Psalm folgen. In beiden Chören konnte man gleich zu Beginn feststellen, daß der gut disziplinierte und kluglich formvollendete Chordirigier unter der zielbewußten Leitung seines Dirigenten sich seiner Aufgabe wohl bewußt ist, was besonders bei dem Chor „Der Gondelfahrer“, der unter reichem Beifall wiederholt werden mußte, zum Ausdruck kam. Auch die Chöre im zweiten Teil gaben Zeugnis von guter Stimmbildung und Gelangskultur.

Den Beschluß und auch die Bekräftigung der Veranstaltung bildete die eingangs schon erwähnte Erbauung „Sänger und Sängerin“ unter Anwesenheit des Komponisten, der diesen schönen Chor dem Verein und seinem Dirigenten E. Sieb widmete. Es war für beide Teile, die Aufführenden und den Komponisten, ein Ereignis, mit welcher sympathisch wirkender Klänge und Schönheit unter vornehmlichem und reiflicher Eingabe des Dirigenten dieser Chor wieder gegeben wurde. Die beiden mitwirkenden Solisten Frau Käthe Dören (Alt) und Herr Otto Buselmeyer (Tenor), die mit ihren gutgeschulften und rein klingenden Stimmen die im Programm verzeichneten Lieder in vollendeter Weise zu Gehör brachten, wurden durch reichen Beifall belohnt und kamen ebenfalls ohne Zugabe nicht weg. An dieses Konzert anschließend konnte der Vorsitzende der Mannheimer Sängervereinigung, Direktor Volkath, verschiedene Ehrungen für 13jährige aktive Angehörige zum Badischen Sängerbund vornehmen, während der erste Vorsitzende des Vereins, Herr J. Lederer, mehrere Mitglieder durch Ueberreichung eines Sängertages für 13jährige aktive Tätigkeit im Verein auszeichnete konnte.

Film-Rundschau

Capitol: „Titanik“ und Eddy Polo

Schönheit, Kraft und Sensation durchpulsen diese Filme vom ersten bis zum letzten Augenblick. Ein großer Teil des Kinopublikums wünscht solche Filme und deshalb ist auch der ganze Abend ein großer Erfolg. Was steht man? Zunächst Eddy Polo, den Mann mit den dicken Muskeln und dem großen Herzen. In seiner Gesellschaft bewegt sich ein Schwarm von fragwürdigen Gestalten, z. B. der Athletenlord, der Stummelmaxe, der Narbenpaule und der Kavalleriebarry und was für andere Namen ihnen die Verbrecherwelt sonst noch geben hat. Denn in Verbrecherkreisen spielt natürlich immer ein Eddy Polo-Film und Frauen sind selbstverständlich auch dabei. Dieses Mal drei, die natürlich Eddy Polo gemaltig beschuldigen, so daß er als armer, gequälter Verbrecher-Konkurrent im Keller eingesperrt wird, die Pflicht auf Dächern anzunehmen muß und mehr als einmal eine gewaltige Uebermacht niederkniet. Die Besetzung ist nicht aus. Es gibt zwei Paare am Schluß.

Der zweite Film: „Titanik“, die Stadt der Träume. Damit ist New York gemeint. Wieder ist von einem kräftigen Jungen die Rede, der, nachdem er 20 Jahre mit seiner richtigen Mutter und seinem unrichtigen Vater auf einer Flegelbarke Stromauf und abwärts schiffend gehaut hatte, plötzlich dadurch, daß der alte Rahn im Nebel havarierte und seine Eltern vergrub, Bürger von New York wurde. Aber er hatte Glück. In einem Tröbderladen, im Osten, dem „Scheunenviertel“ von New York, wird er zunächst von Lea, der Tochter des Tröbder, aufgenommen, die Gefallen an dem Jungen findet. Er selbst entwickelt inzwischen keine Meilenkräfte, wird Boyer, kämpft gegen Champions und wird so eines Tages von seinem richtigen Vater entdeckt, der ihn adoptiert und einen Bauanfänger werden läßt. Auch eine Frau wollte er ihm verschaffen, die jedoch keine Reizung hatte, ihn zu heiraten. Nachdem er vom Tode seines Vaters erfährt, kehrt der Held des Stückes wieder zu seiner ersten Liebe, der Lea, zurück, um diese, die ihr immer noch liebt, zu heiraten. Auch dieser Film hat Tempo, Kraft und Lebenslust und zeigt immer wieder, daß nicht der feinerwige Menschenbeglucker, sondern der kraftstrotzende Mann, am meisten Anklang findet. Sie wollen alle, daß es anders ist, aber hier jubeln sie. gm.

Marktbericht

Der Geschäftsgang auf dem heutigen Markte nahm seinen gewöhnlichen, ruhigen Verlauf. Die Befeuerung des Marktes mit Gemüse war ausgezeichnet, hauptsächlich war prächtiger Blumenkohl in den reichlichsten Mengen und Preiselbeeren und frischer Salat auf dem Markt. Das Angebot an Tomaten, deren Preis sich ziemlich erhöht hatte, ferner an Kohlrabi, Gurken und Bohnen war dagegen nur mäßig. Außerdem wurden rote und gelbe Rüben, Rot- und Weißkraut, Fenchel, Zwiebeln, Suppengrün, Knoblauch, Nudeln und Meeresfrüchte in der üblichen Fülle angeboten. Die Zufuhr in Kartoffeln war sehr stark. Je nach Qualität und Preiselagen konnten sich die Marktbesucher damit versorgen. Für Pilzliebhaber gab es Champignons in großer Menge. In Obst herrschte Ueberfluß namentlich in Äpfeln und Birnen. Weintrauben und Bananen sah man in außerordentlich reichlicher Menge. Mäßig war dagegen die Zufuhr von Zwetschen, die in ihrem Preise wieder angesogen hatten. Maroni, Nüsse, Pfirsiche und Zitronen konnten halb an jedem Stande eingekauft werden.

Von Beeren waren Preiselbeeren und Brombeeren zu haben. Gefochte wie ungekochte Hagebutten warteten auf Abnehmer. Der Blumenbestand entsprach ganz dem Herbstherbstwetter, denn er war merklich klein geworden. Dahlien, Aern, Nelken und selbst noch Rosen konnten in ihrer Pracht gekauft werden. Verschiedene Teesorten wurden zum „Mitnehmen“ empfohlen.

An Fischen hatten die Händler Weißfische, Kalle, Geste auf den Markt gebracht. In Stöckfischen, Kabschun, Karpien konnten sich die Marktbesucher ihren Bedarf besorgen. Geflügel wie Gänse, Hühner, Hähne, Tauben wurden heute lebhaft begehrt. Eines größeren Abganges erfreute sich das Wildbret wie Fasanen, Rebhühner, Hasen. Eier, Butter, Käse, Fleisch, Wurst und viele andere Lebensmittel waren auf dem heutigen Markte in reichlicher Auswahl zu haben. P.

Kommunale Chronik

Aus dem Heidelberger Stadtrat

Kr. Heidelberg, 11. Okt. Ueber den Verlauf der gestrigen Stadtratssitzung wird folgender Bericht ausgegeben: Als Termin für die nächste Bürgerausstellung wird der 30. Oktober in Aussicht genommen. Die Vorlage an den Bürgerausstellungsausschuss der Verfertigung der Werkstätten und Lagerräume der städtischen Werke auf das Gelände des alten Gärwerks wird festgehalten. Am 1. November (Kaiserheiligen) soll die bisher übliche Kranzleibereignung durch eine Abordnung des Stadtrats in Form einer öffentlichen Feier auf dem Zentralfriedhof stattfinden. Verschiedene Arbeiten wurden vergeben, n. a. die Kanalreinigungsarbeiten im Gemann Weisberg in Kirchheim und die Pfalterarbeiten für die Untere Straße. Die Pfalterarbeiten der Gaislerstraße zwischen Anlage und Wilhelmstraße wird ebenfalls genehmigt.

Kleine Mitteilungen

In der letzten Frankenthaler Senatsitzung wurde beschlossen, in der Pökalog- und Weinstraße 23 Einfamilienhäuser für kinderreiche Familien zu errichten.

Druckerei, Druck- und Verleger-Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, S. 1. Dr. Haas, Mannheim, S. 1. Dr. Haas, Mannheim, S. 1.

Die Kraftnahrung Ovomaltine

Den Namen Ovomaltine werden Sie schon gekannt haben, aber Sie wissen vielleicht noch nicht, welche Kraft Ovomaltine hat. Ovomaltine besteht aus den vorzüglichsten Teilen des Malzkeims, frischer Milch, frischen Eiern und Kalas, und diese sind nach einem besonders schonenden Verfahren in halbfester Form gebracht. Durch diesen schonenden Herstellungsverfahren bleiben organische Struktur und Vitamine unverändert erhalten. Immer da, wo die gewöhnliche Nahrung nicht ausreicht, soll Ovomaltine verwendet werden. Von jedem Wert ist sie für Kinder im Wachstum, deren Körper mehr Kalorien braucht, als ihnen durch gewöhnliche Speisen zuzuführen ist. Ebenso ist sie sehr unentbehrlich für Sportleute, die neben einer weit höheren Energie verbraucht wird, als durch Speisen erzielbar ist. Für Kranke ist Ovomaltine ein Stärkungsmittel von besonderem Wert; selbst Magen- und Darmleiden können es nehmen. Eine die Verdauungsorgane zu belasten, erhält Ovomaltine den Kranken bei Kräfte und macht ihn damit widerstandsfähiger gegen die Krankheiten. Der Rekonvaleszent wird durch das Nährmittel schnell und leicht gekräftigt. Ovomaltine hat einen sehr guten Geschmack; selbst bei höherer Anwesenheit wird ein Kranke gern ein Glas Milch oder ein Glas Mineralwasser mit Ovomaltine zu sich nehmen. Auch Gesunde werden gut tun, täglich Ovomaltine zu nehmen, um sich Arbeit und Gesundheit zu erhalten. Werden dem Frühstück ein Teelöffel Ovomaltine zugefügt, dann kann man den Arbeit des Tages widerstandsfähiger gegenüberstellen und wird nicht leicht ermüden. Gerade für die während der Arbeit zu hart angelegten Nerven ist Ovomaltine die beste Nahrung. Dem Abnehmen der funktionellen Kraft der Verdauungsorgane bei zunehmendem Alter trägt Ovomaltine in hervorragender Weise Rechnung, und gewährleistet einen guten Ernährungsstand. Ovomaltine ist in allen Apotheken und guten Drogengeschäften zu haben. Flaschen mit 200 Gr. N. A. 2.70; 500 Gr. N. A. 5.—. Unverändliche Schrift, direkt von der Fabrik Dr. K. Mandel, G. m. b. H., Orléans (Frankreich).

Ein Nottschrei aus dem besetzten Rehler Gebiet

Eine Denkschrift über die Notlage der Stadt Rehl — Die katastrophale finanzielle Verhältnisse

Die Stadtverwaltung Rehl hat den Reichs- und Landesbehörden, den Mitgliedern des Reichstages und des Badischen Landtages und den Mitgliedern des Reichsrates eine ausführliche Denkschrift „Die Notlage der Stadt Rehl infolge Grenzziehung und Besetzung“ überreicht, in der es u. a. heißt:

Rehl ist seit 1919 die einzig dauernd besetzte Stadt in Baden und hat gleichzeitig am unmittelbarsten und schwersten unter der neuen Grenzziehung zu leiden. Mit seinen 10 000 Einwohnern war es vor dem Kriege ein Vorort Straßburgs. Seine Handwerker bezogen durchschnittlich 60 Prozent ihres Einkommens aus Aufträgen Straßburgs und des Elsas. Die Straßburger füllten die Rehler Werkhäuser. Hunderte von Rehleren gingen täglich über die Brücke über ihren Verdienste nach. Nicht weniger Straßburger hatten sich in Rehl angebaut und verzehret hier ihr Einkommen. Mit der Abtrennung und dem Einmarsch der Franzosen ist Rehl seiner natürlichen Existenzbedingungen beraubt. Auch bedroht die Orte des Hanauerlandes nicht mehr soviel für Rehl wie früher. Nahezu 1000 Arbeiter sind durch die Abtrennung mehr oder weniger drohlos geworden. Die Umstellung auf neue Arbeitsgelegenheit ist unmöglich. Rund 200 ausgewiesene Elsäßer-Familien haben sich hier angesiedelt und vermehren die Not. Es wird in absehbarer Zeit nicht möglich sein, daß Rehler im Straßburger Wirtschaftsleben wieder Fuß fassen.

Auch die Entwicklungsmöglichkeit des Rehler Hafens ist außerordentlich gehemmt. Große zur Industrieanstellung und zum Hafenausbau bestimmte Gelände liegen bis heute noch extralös. Es besteht keine Aussicht, sie ihrem Zweck zuzuführen. Mehrere am ersten Hafen eingerichtete Umschlags- und Fabrikbetriebe mußten ihre Anlagen 1920 zugunsten französischer Firmen für 7 und 10 Jahre abtreten. Die Konkurrenz des heute französischen Hafens Straßburg ist außerordentlich hart. 1927 war der Umschlag in Straßburg doppelt so groß wie 1913, in Rehl erreichte er ungefähr diese Höhe. Straßburg hat bei Friedensschluß diese Erdrosselung des Rehler Hafens gewünscht und ihm ist in erster Linie die Besetzung

Stadt ihrer natürlichen Existenzbedingungen beraubt — Erdrosselung des Rehler Hafens

Rehls und Enteignung seines Hafens zu danken. Es besteht die Gefahr, daß der weitere Ausbau des Straßburger Hafens in Verbindung mit dem geplanten Rheinselkenkanal den Rehler Hafen endgültig zum Erliegen bringt.

Die Folge aller dieser Verhältnisse war die seit Jahren anormal hohe Arbeitslosigkeit in Stadt und Bezirk mit durchschnittlich 5 Prozent. 1928 ist die zehnjährige Summe (230 000 A) wie 1918 in den Fürsorgeetat der Stadt Rehl eingestellt worden. Die finanziellen Verhältnisse der Stadt sind katastrophal. Die Steuerkraft ist um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Die Folge davon ist eine beträchtliche Steigerung der Steuerlasten. Die französische Besetzung und die ausgewiesenen Elsäßerfamilien haben eine fühlbare Verschärfung der Wohnungsnot gebracht. Dazu kommt der Zuzug von Familien der Grenzbeamten. Was es kulturell und politisch heißt, seit neun Jahren unter französischer Militärherrschaft nicht mehr frei und unbesiegt atmen zu können, das braucht hier nicht näher ausgeführt zu werden. Auch die jahrelangen seelischen Leiden und Nöte, die Verpflegungen, Bedrückungen, Schikanen, wirtschaftlichen Schädigungen und Ausweisungen hat Rehl mit dem übrigen besetzten Gebiet teilen müssen.

Zum Schluß fordert die Denkschrift möglichst baldige Befreiung Rehls von der französischen Besetzung, ein möglichst fortschrittliches und weitgehendes Grenzabkommen für die Bevölkerung diesseits und jenseits des Rheins, eine Kräftigung des Rehler Hafens, die Durchführung der Ringregulierung, die Unterstützung bei der Ansiedlung neuer Arbeitsgelegenheit, anstelle der völlig unzureichenden Nebenbahn eine Hauptbahnlinie mit direkter Verbindung nach Karlsruhe ohne den Umweg über Appenweier-Offenburg. Vor allem aber fordert die Stadt die besondere Berücksichtigung seiner Anträge in Bezug auf die neugestellten Aufgaben und eine Anpassung der Bestimmungen über die Arbeitslosen- und Krisenfürsorge an die Rehler Verhältnisse, schließlich noch eine Berücksichtigung der Rehler Wirtschaft bei Reichs- und Staatsausgaben, wobei diese den Aufschlag auch dann noch erhalten soll, wenn sie nicht mehr als 5 Prozent teurer ist als der niedrigste Anbieter.

Aus dem Lande

X Hochheim bei Seddenheim, 13. Okt. Bei Renovierungsarbeiten an der hiesigen kath. Pfarrkirche ließ man beim Aufheben der Bodenplatten auf Grabesruhe. Die Überreste dieser Toten scheinen vornehmer Herkunft zu sein. Es dürfte sich um Angehörige aus dem Geschlecht der Hundheim handeln.

*** Hintersgarten, 12. Okt.** Wie der „Hochwächter“ meldet, erfolgte am Mittwochabend in Steig die Verhaftung des 29 Jahre alten Schuhmachers Karl Meiserer unter dem dringenden Verdacht, die letzten beiden Waldbrände in Steig und Hintersgarten (Röhlewald) gelegt zu haben. Der Verhaftete stammt aus einer sehr achtbaren Familie. Er hat nicht nur die Brandlegung bei den beiden letzten Waldbränden zugestanden, sondern noch fünf weitere zugegeben, und zwar zwei frühere Waldbrände, den Schopfbrand im neuen Schulhaus, den Heiswellenbrand beim Haus Hoffstetter und den Brand der sogenannten Gumpelbaracke. Die Verhaftung hat hier unter der Bevölkerung große Überraschung hervorgerufen.

*** Altmenshofen (Amt Donaueschingen), 8. Okt.** Gestern Abend gegen 11 Uhr entstand in dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Obergfell Feuer, das sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete, so daß das ganze Anwesen eingäschert wurde. Von den Bewohnern war nur die Ehefrau des Brandgeschädigten im Hause anwesend. Sie war vermutlich infolge des Qualms im zweiten Stockwerk bewußtlos zusammengebrochen und konnte nur mit vieler Mühe von der energisch vorgehenden Feuerwehr verschont werden. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf etwa 12 000 Mark, während der Sachschaden auf 22 000 Mark geschätzt wird. Auch einiges Geld ist verloren gegangen, das der Besitzer zu Hause aufbewahrt hat.

Aus der Pfalz

Aus Ludwigshafen In den Rhein gesprungen

;; Ludwigshafen, 13. Okt. Heute morgen sprang eine etwa 50jährige Frau an der ersten Landungsbrücke am Ludwigshafener Ufer in den Rhein und versank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Mordprozeß Giotz Ende Oktober

* Frankenthal 13. Okt. Die 8. Tagung des Schwurgerichts bei dem Landgerichte Frankenthal beginnt am Montag, den 20. Oktober, unter dem Vorsitz des Landgerichtsrates Guggemos. Als erster Fall steht zur Verhandlung die Anklage gegen den Elektriker Franz Giotz aus Bensheim wegen dreier Verbrechen des Mordes und dreier Verbrechen des Mordversuchs. Giotz, der bei der J.G. Farbenindustrie in Ludwigshafen beschäftigt war, daselbst aber im Frühjahr dieses Jahres entlassen wurde, wußte sich bekanntlich alsbald nach seiner Entlassung Zutritt zu seiner früheren Arbeitsstelle zu verschaffen, wofür er drei Meister des Werkes tötete, während er drei andere Meister schwer verletzte. Die Verhandlung dieses Falles wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Es ist hierfür die ganze erste Woche der Schwurgerichtstagung vorgesehen.

Am Montag, den 5. November 1928, beginnt als 2. Fall die Verhandlung gegen den Maschinenführer Heinrich Heines aus Cronau. Auch in diesem Fall lautet die Anklage auf Mord. Es handelt sich dabei um die Ermordung der Postzelbeamtin Krämer und Heines der Polizeikontrolleur III Ludwigshafen a. Rh. im November 1928 durch Separatisten, die die Eisenbahnwerkstätte in Ludwigshafen besetzt hielten. Dringender Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen den obengenannten Heines und gegen einen

gewissen Stuhlfauch und Milder. Mit dem Abzug der Separatisten waren auch sie aus der Pfalz verschwunden. Während der Kusenhaft des Mörders unbekannt blieb, gelang es, den Heines im Sommer 1927 in Haft zu nehmen und festzustellen, daß sich Stuhlfauch in Frankreich aufhält.

Der Durchführung des Strafverfahrens gegen Heines und Stuhlfauch schien nun nichts mehr im Wege zu stehen, da nach Art. 7 Z. 3 der im Londoner Abkommen getroffenen Amnestievereinbarung die hier in Frage kommende Tat — ein Verbrechen gegen das Leben, das den Tod herbeigeführt hat — ausdrücklich als nicht unter die Amnestie fallend erklärt wurde. Nunmehr wurde das Auslieferungungsverfahren gegen Stuhlfauch nachdrücklich betrieben. Da aber die französische Regierung dem seit längerer Zeit an sie gerichteten Auslieferungseruchen bis heute noch nicht entsprochen und noch keine Stellung zu diesem genommen hat, andererseits aber auch die Hauptverhandlung gegen den seit über einem Jahre in Untersuchungshaft sitzenden Heines nicht mehr länger hinausgeschoben werden kann, wird das Verfahren zunächst gegen Heines allein durchgeführt werden.

Veranstaltungen

Sonntag, den 14. Oktober

Theater: Nationaltheater: „Paris Godunow“ 6 Uhr. — Neues Theater im Hofgarten: „Die fünf Frankfurter“ 7.30. Mannheimer Bühnenschauspieler Apollo: „Wolff und Wölfe“ 8 und 8 Uhr. **Konzerte:** Musikverein (Mittelgymnasium): „Jana auf 4 Klänge“ 8 Uhr. **Unterhaltung:** Kleinkunstbühne Wölfe: Kabarett, 8.30 Uhr. **Lichtspiel-Theater:** Wilsdorf: „Die Seefahrer des Coronel und der Walflands-Inseln“. — Schauburg: „Die Besessenen“. — Capitol: „Titanic“. — Scala: „Zulu“. — Gloria-Palast: „Der Gaucho“. — Ufa-Theater: „Anna Karenina“. — Palast-Theater: „Sein letzter Welsch“.

Rufen und Sammlungen

Schlammseum: 11-5 Uhr. — **Knuthalle:** 10-4, 5-4 Uhr. — **Schlösschen:** 8-1, 3-5 Uhr. — **Museum für Natur- und Vögelkunde im Neuenhof:** Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 8-8 Uhr; Mittwoch 3-5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. **Planetenarium:** Vorführung 6 Uhr.

Wetternachrichten der Reichswehrlandeswetterwarte

Vorhersagen nachfolgender Wetterstellen (7^{te} morgens)

Ort	Temp. (C)	Wind	Wetter
Berlitzheim	10,1	1	NO leicht
Rudolphshausen	10,1	1	NO leicht
Karlsruhe	13,0	6	NO leicht
Bad. Homb.	11,0	6	NO leicht
Willingen	10,2	7	SW leicht
Heidelberg	12,1	2	SW leicht
Edenweiler	12,0	6	SW leicht
St. Gallen	7,0	7	SW leicht
Speyer	11,0	7	SW leicht

Unter dem Einfluß der quer durch Deutschland verlaufenden Wetterfront, mit den durch die Strömungsverhältnisse bedingten schroffen Temperaturverhältnissen ist es zu sehr ergiebigen Regenfällen gekommen (Karlsruhe 3 Liter pro Quadratmeter). Eine weitere Druckumlagerung hat sich darnach über den britischen Inseln vollzogen, indem das bisher nördlicher gelegene Hoch unter Verflüchtigung nordwärts gewandert ist. Die dortigen Tiefdruckwirbel sind dadurch zum Abzug nach Südfrankreich gezwungen worden. Gleichzeitg hat ein nach Deutschland gerichteter Hochdruckkeil Nordostströmung und Temperaturrückgang mit Nachlassen der Niederschläge gebracht. Lediglich im Alpengebiet und in Süddeutschland fällt noch Regen.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag bis 12 Uhr nachts: Teilweise aufhellend und meist trocken, kälter, in Ausflugsgebieten Nachtfrost.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Ort	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Rhein Neust.	8,33	8,34	8,31	8,28	8,24	8,21	8,18	8,15	8,12	8,09	8,06	8,03
Schwarzenau	1,80	1,80	1,80	1,75	1,71	1,67	1,63	1,59	1,55	1,51	1,47	1,43
Rehl	2,09	2,06	2,04	2,01	1,97	1,93	1,89	1,85	1,81	1,77	1,73	1,69
Wiesbaden	2,56	2,54	2,51	2,47	2,43	2,39	2,35	2,31	2,27	2,23	2,19	2,15
Frankfurt	1,6	1,62	1,64	1,66	1,68	1,71	1,73	1,75	1,77	1,79	1,81	1,83
Rehl	1,23	1,20	1,18	1,16	1,14	1,12	1,10	1,08	1,06	1,04	1,02	1,00

Anfängerkurse in Einheits-Kurzschrift

Beginnen am Montag, 18. Oktober 1928, in der U 2-Schule (Gingang gegenüber U 8) Stenographenverein Stolze-Schrey - Reichskurzschrift

Zur Wohnungsreinigung

PROTOS STAUBSAUGER

BOHNER

Zum Abziehen und Polieren von Parkettfußböden.

Zum Reinigen und Polieren von Linoleum- und gestrichenen Fußböden, von Stein-, Holz- und Kunst-Fußböden.

Gerichtszeitung

Karlsruher Schöffengericht

In einer Sitzung, die sich bis in die späten Nachstunden hinzog, verhandelte das erweiterte Schöffengericht Karlsruhe gegen den des fortgesetzten Betrugs angeklagten Kaufmann Rudolf Speidel aus Malch, der in Karlsruhe ein Immobilien-Geschäft betreibt. Kreditfuchenden Firmen wollte er mit Hilfe von Wechsell, für die er genaue Gebrauchsanweisungen vorschrieb, um deren Charakter als Finanzwechsel zu verbergen und sie als Kundenwechsel an die Banken bringen zu können, auf die Weine zu helfen. Bei seinem Wechselanstandgeschäft wurden, weil sie sich zu dem Schwindel verleiten ließen, seine Kunden zu betrogenen Betrügern. Mit falschen Auskünften täuschte er sie über die Insolvenz der Mitbeteiligten. Das Gericht kam zur Verurteilung wegen wiederholter Antiftung zum Betrug und erkannte entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts auf 1/2 Jahr Gefängnis.

Vier Monate Gefängnis für einen radierten Fahrchein

Vor einiger Zeit hatte sich ein Arzt vor dem Schöffengericht Karlsruhe wegen Fälschung von hädtischen Straßendahnfahrcheinen zu verantworten und war zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen das Urteil legte der Verurteilte Berufung ein, die jetzt die Strafkammer beschäftigt. Der Angeklagte bestritt dabei alle Fälschungen bis auf einen Fall, die betreffende Fälschung sei aber nicht von ihm vorgenommen worden, es habe sich vielmehr um ein Fahrchein gehandelt, das er im Wartezimmer gefunden habe und der darin befindliche Schein sei radiert gewesen. Das Gericht verwarf die Revision und bestätigte die viermonatige Gefängnisstrafe.

Unterschlagungen eines Obersekretärs

Der hädtische Obersekretär Konrad Meier stand wegen vertriehlicher Unterschlagungen und erschwerter Untreue vor dem Großen Schöffengericht Stuttgart. Parteifreunden und Bekannten gegenüber machte er sich erbtig, deren Steuerfchulden jeweils selbst bei der Steuerkasse einzubehalten, um den Steuerfchuldnern dadurch den Weg aus Rathaus zu ersparen. Lüttungen über diese Einzahlungen brachte er niemals. Das hiel den Steuerfchuldnern nicht weiter auf, denn es erfolgten keine Mahnungen, was ja der Fall hätte sein müssen, wenn das Geld nicht abgeleiert worden wäre. In Wirklichkeit hatte Meier das Geld nicht abgeleiert, sondern für sich verbraucht. Damit aber diese von ihm nicht abgelieferten Beträge nicht gemahnt wurden, bezeichnete er die von ihm unterschlagenen Steuerbeträge als gestundet. Dadurch konnte er sich in etwa drei Jahren rund 15 000 Mark verschaffen. Nieders Behauptung, er sei Erpresser in die Hände gefallen, die ihn bedroht hätten, wurde vom Gericht als unglaubhaft bezeichnet. Er wurde zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt, ebenso wurde ihm die Fälschung zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt, die Verhaftung des Angeklagten vorgenommen, weil Fluchtverdacht angenommen wurde.

Verurteilter Legionär

Das Schöffengericht Landau verurteilte den 1875 in Saarbrücken geborenen Karl Weidlich wegen Vergehens der Falschwerbung gemäß § 141 des RStGB zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis. Die Verhandlung gab einen Einblick in das System der Werbungen zur Fremdenlegion. Der Angeklagte führte zunächst drei junge Deutsche der Kaserne in Neustadt zu, wo sie verpflegt wurden und übernachteten. Am nächsten Morgen wurden sie mit 8 A Taschengeld nach Zweibrücken auf den Markt geleigt. Der Angeklagte stieg aber in Landau aus und ließ seine Opfer in der Landauer Kaserne zum zweiten Male anwerben, wo sie mit nochmals 10 A Taschengeld für jeden zur Grenze geschickt wurden. Die deutsche Polizei hat sie dann ergriffen. In beiden Fällen wurde die Anwerbung durch französische Offizier polszogen. Es steht somit fest, daß die Anwerbungen zur Fremdenlegion auch durch Angehörige der Besatzungsmacht erfolgen.

Bestrafte Autobanditen

Das erweiterte Schöffengericht in Gießen fällte zwei erstrecklich harte Urteile. Der Arbeiter Johann Tarrach aus Garpfen und der Kaufmann Wilhelm Konrad wurden wegen Straßendahn und einziger Nebenbette zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte nur drei Jahre Zuchthaus beantragt, aber das Gericht ging erstrecklicher über diesen Antrag weit hinaus. Die beiden gefährlichen Burfchen, die schon früher zusammen gearbeitet hatten, und mehrjährige Freiheitsstrafen erhielten (mitbernde Umstände), mieteten einen Chauffeur in Frankfurt zu einer Fahrt nach Gießen, in der Absicht, die dortige Stadthauptkasse zu berauben. Unterwegs wurde der Chauffeur mit einer Pistole gezwungen, im Wageninnern Platz zu nehmen, gebunden und geknebelt. Glücklicherweise kamen die beiden Verbrecher mit dem Wagen nicht zurecht und mußten ihn, nachdem er zu Schanden gefahren war, im Stiche lassen. Vorher umwidelten sie jedoch den Kopf des Chauffeurs mit einer angefeuchteten Mullbinde, die mit pulverisiertem Glas getränkt war. Das bedauerndwerte Oper hätte erkliden müssen, wenn es ihm nicht gelungen wäre, sich von seinen Fesseln zu befreien. Einige Stunden später gelang es der Polizei bereits, die Straßendahn auf dem Bahnhof in Bad Nauheim zu verhaften und nach Gießen zu transportieren. Bezeichnenderweise gaben sie falsche Namen an. In ihren Taschen fand sich ein ganzes Arsenal von Waffen vor. Das harte Urteil ist insofern tatsächlich zu begrüßen, als Utefälle ähnlicher Art auf Kraftfahrer Schule machten. Dem überfallenen Kraftwagenfahrer billigte das Gericht übrigens eine Buße von 200 Mark zu.

Erpressung. Der 18 Jahre alte Arbeiter Josef Kripp von Dudenhofen hatte sich wegen Erpressung vor dem Schöffengericht Speyer zu verantworten. Das Objekt war ein Kaufmann aus Speyer, 700 Mark und für etwa 150 Mark Wäsche- und Kleidungsstücke waren der Erfolg des Erpressers. Als er schließlich mit einer ganz unverfähten Forderung von 15 000 Mark vorstellig wurde, erfolgte Anzeige. Kripp wurde wegen der Erpressung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Sportliche Rundschau

Athletik

Badische Polizeimeistertschaften in Schwereathletik

Am Sonntag, (14. Oktober) werden in Mannheim auf dem Plage des hiesigen Polizeisportvereins in der Polizeiauerkumf Redarkodi die Badischen Polizeimeistertschaften in Schwereathletik (Gewichtheben, Steinhoben, Ringen, Hammer- und Gewichtwerfen) ausgetragen. Da die gesamten Schwereathleten der Badischen Polizei ihre Kräfte hier messen, sind recht spannende Kämpfe zu erwarten.

Aus den Rundfunk-Programmen

Sonntag, 14. Oktober

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 483,0), Königsbrunnertausen (Welle 1250) 9 Uhr: Vorganfeler 11.30 Uhr: Bndorchesterkonzert, 20 Uhr: Kbcadunterhaltung, 21 Uhr: Sinfonie Nr. 8, S-Dur.
 Breklau (Welle 222,5) 20.30 Uhr: Konzert.
 Frankfurt (Welle 428,6) 8.30 Uhr: Vorganfeler, 10.10 Uhr: Wiltogshändchen, 16.30 Uhr: Konzert, 20.30 Uhr: Volkstümliches Konzert, 21.00 Uhr: Vunter Abend.
 Hamburg (Welle 204,7) 20 Uhr: Beiteres Konzert.
 Königsberg (Welle 300) 20 Uhr: Die geschidene Frau, Corrette.
 Langensberg (Welle 428,6) 20 Uhr: Volkskonzert, anstl. Langm.
 Leipzig (Welle 305,8) 19.30 Uhr: Kammermusik, 22.30 Uhr: Uebertragung aus Berlin.
 München (Welle 535,7), Kaiserlautern (Welle 277,8) 18 Uhr: Einmal kommt die Viehe, (Schallplattenkonzert), 19.30 Uhr: Teckonzert, 20 Uhr: Abendkonzert.
 Stuttgart (Welle 370,7) 11 Uhr: Uebertragung von München, 12 Uhr: Fremdenkonzert, anstl. Schallplattenkonzert, 14 Uhr: Uebertragung aus Berlin, 19.30 Uhr: Aus Italienischen und französischen Opera, 20.30 Uhr: Bunte Stunde, 21.00 Uhr: Pianobrett.

Ausländische Sender:

Bern (Welle 411) 20 Uhr: Volkstümliches Bernerabend, 22 Uhr: Trichterkonzert.
 Budapest (Welle 655,6) 22.00 Uhr: Blauerkapelle.
 Davos (Welle 401,8) 22.05 Uhr: Solistenkonzert, 23.30 Uhr: Gottesdien.
 Lauenburg (Welle 1004,8) 22 Uhr: Kammermusik.
 Mailand (Welle 549) 20.50 Uhr: Uebertragung einer Oper.
 Paris (Welle 1700) 21 Uhr: Konzert.
 Prag (Welle 348,9) 19.30-22 Uhr: Bratislava: Die Frau u. Messias.
 Rom (Welle 447,8) 21 Uhr: Konzert.
 Wien (Welle 517,2) 20.05 Uhr: Volkstanz Bandestück, anstl. Teichte Abendmusik.
 Zürich (Welle 588,2) 20 Uhr: Ein bunter Abend mit Fritz Weh.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 - Tel. 26547

Die neuesten Zeppellumeldungen sowie alle Ereignisse und die erstklassigen Musikdarbietungen der Sender Europas können Sie mit unseren neuen Dwingerräten glänzend aufnehmen. Kommen Sie sofort zu uns, damit wir Sie entsprechend beraten. Alles hört Radio, auch Sie können diesem Fortschritt moderner Technik nicht fernstehen.

Elfa-Automat



Ich freue mich
immer wieder
wenn ich meine hübsche
Wolljacke anziehe.

Seitdem ich sie mit **Persil** wäsche, glaubt jeder, sie sei neu gekauft. Dabei war die Reinigung so einfach. Etwas Persil, etwas kaltes Wasser und wie schön sie ist! Wirklich es geht nichts über

» Persil «

Tod der Winterfliege!

Das gefährlichste Tier für den Menschen ist — die Fliege. Darum sollten alle teilnehmen am Vernichtungskrieg gegen sie.

Wenn im Oktober die ersten Nachfröste einsehen, wenn die letzten herrlichen Spätsommerstage unwiderruflich dahin sind, dann heißt es für lange Zeit Abschied nehmen von vielem, wozu wir uns bis dahin erfreuten: Der Garten ist kühler, die Singvögel sind nach dem sonnigeren Süden gezogen, die bunten Falter sind verschwunden.

Aber auch mancherlei Quälgeister, die uns häufig nicht zum ungetriebenen Genuße der schönsten Stunden kommen lassen, sind urplötzlich nicht mehr vorhanden. Fort sind die blutigen Mücken, fort auch die unerträglich lästigen Fliegen. Doch halt! — was kriecht dort an der Küchenwand, nicht über dem Herde, nicht eben sehr lebhaft, dahin? Nichts — die Winterfliege! Sie ist uns treugeblieben, sie, die „Grot-fliege“, wie sie mitunter im Volksmund genannt wird. Viele Menschen halten sie für einen Glücksbringer und achten sorgfältig darauf, daß ihr kein Leid geschieht, daß sie sie heil durch den Winter bringen. Wissen sie, daß sie damit einem ihrer größten Feinde das Leben retten, ja, für den unübersehbaren Nachwuchs im nächsten Jahre sorgen? Sicher nicht; sie halten wohl ihre Handlungsweise nur für Tierliebhaberei. Aber diese, so schätzenswert sie auch an sich ist, muß natürlich eine Grenze haben, wenn das Leben nicht nur eines, sondern unzähliger Menschen gefährdet ist. Der Fliege aber fallen jährlich weit mehr Menschen zum Opfer, als die meisten ahnen.

Der Fliegenarten gibt es eine große Zahl. Man glaube indessen nicht, daß jene die gefährlichsten seien, die uns durch ihre Bisse oftmals zur Verzweiflung treiben, also die Stach-fliegen. Nein, gerade unsere Stall- und Stubenfliegen sind es, vor denen wir uns am meisten vorsehen müssen. Sie sind es nämlich, die den größten Anteil an der Verbreitung der Infektionskrankheiten haben. Daß irgendein Zusammenhang zwischen dem Auftreten von Fliegenwachstümern und der Ausbreitung von Krankheiten bestehen müsse, nahm man schon im Altertum an. Aber erst die wissenschaftliche Insektenforschung der Neuzeit, die sogenannte Entomologie, hat diesen alten Verdacht zu bestätigen vermocht. Das Mikroskop hat uns ent-deckt, daß dieses überläufige Insekt, das dem Menschen auf seinen Kreuz- und Quersüßen über den Erdball mit einer beispiellosen, aber unerwünschten Anhänglichkeit folgt, schon seit jeher angedeckte Krankheiten übertragen hat. Wo liegt die Ursache für diese Erscheinung? Die Nahrung der Fliege beschränkt sich nicht auf den Honig der Blumen, im Gegenteil auf unserm Speisetisch ist sie ein häßlicher, un-erbetener Gast, aber auch aller Unrat, alle ekelhaften Ab-fälle, alle Verwesungsprodukte werden von ihr mit besonderer Vorliebe aufgesucht. Solche faulenden, in der Fäulnis be-griffenen Stoffe aber sind wahre Brutstätten mikroskopisch kleiner Lebewesen, in denen und die medizinische Forschung Erreger einer ganzen Anzahl bössartiger Krankheiten zu erkennen gelehrt hat. Es ist festgestellt worden, daß eine Fliege, selbst wenn erst einige Tage alt, bereits über und über mit solchen Krankheitskeimen bedeckt ist, ganz besonders stark aber an den Köpfen. Nahezu 60 verschiedene Mikroben-arten hat man auf diese Weise am Körper der Fliege ent-deckt, darunter die Erreger der Tuberkulose, des Typhus, der Cholera, der Pest, der Ruhr und der in tropischen Ländern sehr verbreiteten Blinddarmentzündung, der sogenannten ägyptischen Augenkrankheit. Die erhöhte Stuhlgeruchs-empfindlichkeit in den Sommermonaten infolge des gestärkten Durchfalls ist ebenfalls auf das Konto dieses geflügelten Un-bellbringers zu setzen. Damit ist aber das Sündenregister noch lange nicht erschöpft. Es ist wenig bekannt, daß Fliegen-larven auch gelegentlich als unmittelbare Parasiten im menschlichen Organismus schwere Schädigungen verursachen. Sie gelangen entweder mit verunreinigten Speisen in den Darm oder die Fliege legt die Eier an Geschwüren, offenen Wunden usw. ab. Die hervorgerufene Krankheit ist den Tieren als „Myiasis“ bekannt und wird in Rußland und den Balkan-ländern häufiger angetroffen als in Westeuropa. Bei der äußerlichen Myiasis kommt es zur Bildung schmerzhafter

Wunden (oft bis zur Größe von Taubeneiern), begleitet von stechenden und juckenden Empfindungen, bei der inneren Form dieser Krankheit zu schweren Störungen des Verdauungsapparates.



Denken (oft bis zur Größe von Taubeneiern), begleitet von stechenden und juckenden Empfindungen, bei der inneren Form dieser Krankheit zu schweren Störungen des Verdauungsapparates.

Es ist also zweifellos gesagt, wenn man die Fliege als einen der vernichtungswürdigsten Feinde der Menschheit bezeichnet? Sicherlich nicht, und jedem einzelnen kann man nur zurufen: Töte die Fliegen, sonst töten sie dich! Man bedenke: ein einziges Fliegenweibchen kann auf einmal 200 Eier ablegen und dies im Laufe des Sommers mehrfach wiederholen. Die aus den Eiern ausgeschlüppte neue Fliegen-generations kann innerhalb von 14 Tagen bereits selbst wieder zur Eiablage schreiten. Wer sich Zeit nimmt, den Umfang der Nachkommenschaft zu berechnen, den diese einzelne Fliege

in der kurzen Zeit von April bis September in die Welt setzen kann, gelangt zu der phantastischen Zahl von etwa 200 Billionen.

Nun ist ja glücklicherweise dafür gesorgt, daß es in Wirklichkeit nicht ganz so schlimm wird, denn die Fliegen haben ihrerseits auch wieder Feinde, die tüchtig in ihren Reihen auf-täumen. Da ist z. B. ein winziger Biß, so winzig, daß eine ganze Kolonie davon im Fliegenkörper Platz findet und dort schwarzend den Organismus ihres Wirtes zerstört. Wie oft wird man an kühlen Herbstmorgen vor den Fenstern tote Fliegen finden, ohne äußere Todesursachen. Erst einige Zeit später sieht man sie von einem kleinen weißlich-grauen Schim-melhaushen umgeben, das in Wirklichkeit aus den Pilzsporen besteht. Auch kleine Milben beteiligen sich an dem Vernich-tungsfeldzug. Weitere Bundesgenossen in dem Kampfe gegen die Fliegenplage sind natürlich die Spinnen, dann aber auch Tausendfüßler und Ameisen, von den Wirbeltieren Frösche, Kröten und Eidechsen, während die Singvögel sich weniger aus Fliegen machen als gemeinhin angenommen wird.

Auf diese Unterstützung aus der Tierwelt dürfen wir uns aber nicht verlassen, wenn wir wirkungsvoll gegen dieses schädliche Insekt vorgehen wollen. Wir müssen schon die not-wendigen Maßnahmen selbst ergreifen. Dazu gehört in erster Linie die peinlichste Sauberkeit in den Wohnungen, auf den Höfen, in den Stallungen usw., wodurch die Entwicklung der Fliege bereits von vornherein stark eingeschränkt wird. Auf dem Lande sollte man dazu übergehen, den Dung in zementier-ten, mit dicht abschließenden Brettern bedeckten Gruben unterzubringen, zumal dadurch übrigens auch das Auslaufen der für die Düngung wichtigen Stoffe durch den Regen ver-hindert wird. Häusliche Abfälle sind stets in mit Deckeln ver-sehenden Müllkammern oder Müllkästen unterzubringen. Alle menschlichen Nahrungsmittel, die Fliegen als Brutstätten dienen (Fleisch, Käse, Früchte, Marmelade usw.) oder von ihnen zur Nahrungsaufnahme aufgesucht werden (Brot, But-ter, Zucker) müssen stets in Fliegenstränken mit Drahtgaze abgedeckt oder mit Drahtglocken oder Mullgaze bedeckt werden. Ausgiebiger Gebrauch von Gaseisenbüchsen ist ebenfalls ein wirkungsvolles Abwehrmittel. Fliegengift stellt man sich selbst her durch eine Mischung von 15 Teilen Formalin mit 25 Teilen Milch und 60 Teilen Wasser. Man muß dann aber dafür Sorge tragen, daß den Fliegen keine andere Trink-gelegenheiten zur Verfügung stehen. Solche Lösungen auf-zustellen, empfiehlt sich auch in der kalten Jahreszeit. Frey ist die günstigste Zeit, mit der Ausrottung der Fliege zu beginnen.

Die Erkenntnis von der Gefährlichkeit dieses Insektes hat dazu geführt, daß die Gesundheitsbehörden fast aller Län-der die größten Anstrengungen machen, um die breiten Massen zum Kampf gegen die Fliege aufzurufen. In einigen ameri-kanischen Staaten sind bereits entsprechende Gesetze erlassen worden, die schwere Strafen vorsehen für den, der zum Ver-kauf stehende Lebensmittel nicht vorschriftsmäßig gegen Flie-gen schützt. Eine New Yorker Zeitung setzte Främlin für die- jenigen ihrer Leser aus, die Höchstleistungen im Fliegenfeld-zug erzielten. In Italien benutzte man in der heißen Jahres-zeit einen Poststempel, der u. a. die Insekten enthält: Mücken und Fliegen bringen Krankheiten; ihre stetige Arbeit im Fernen Osten, in Japan, werden jetzt Plakate verbreitet, die zur Fliegenbekämpfung auffordern. Dr. Wilhelm Schneider.

Süwölmin Düstpland

Roman von Rosa Porten

(Uebersetzer-Rechtschreibung Simon, Berlin SW 19.)

Ein junger Rechtsanwalt, dessen Talent ein schämig lächelnder Backfisch verriet, versagte völlig, so daß Kramer alles diplomatische Geschick aufwenden mußte, um dem Herrn begreiflich zu machen, daß er der geluchte Retter nicht sei. Feinmüller machte schließlich den Vorschlag, den Vorier zu Note zu geben. Dieser kam eilig herbei und kratzte sich, als er hörte, worum es sich handelte, verlegen hinter dem Ohr. Der Oberkellner, den er holte, hatte schließlich eine Idee. Ihm hatte der Dreileiter erzählt, daß beim Schul-lehrer seit gestern ein Komponist wohne, ein Herr aus Berlin, der den ganzen Tag Klavier spiele. Wenn man dem sagt, daß es für die Armen sei, würde er sicher den Herr-schaften aus der Verlegenheit helfen. Alles Klatsche Balkal; Josef der Lauffange, wurde zu dem Musiker entsandt und brachte nach wenigen Minuten den Bescheid zurück, der Herr habe sehr gelacht und dann versprochen, bald herzukommen.

Alle waren wieder in eifrigster Beratung, die Stimmen überschlugen sich, und der Vorschlag war unterdrückt, da jeder mit hartnäckiger Zähigkeit seinen Vorschlag versuchte, da trat, von dem plötzlich schmunzelnden Wirt geleitet, der Er-wartete ein. Kramer erlebte, und Thea lag das Blut zu Kopf; sie hatten sofort in ihm Frank Willinger erkannt. Baumann blieb die neben ihm stehende Josef an, die sich weidlich an der Verlegenheit des Ehepaars ergötzte; den übrigen Anwesenden war Frank ein Fremder. Auch er hatte natürlich Thea gleich beim Eintritt gesehen. Einen Moment lang zögerte er, als wollte er umkehren, dann aber besann er sich. Er verbeugte sich grüßend und gab Kramer, der gleichfalls seine Selbstherrlichkeit wiedergefunden, die Zu-sicherung, im Interesse der guten Sache zu helfen. Dann hörte er Kribs' Ausführungen an, machte einige sachliche Bemerkungen und setzte sich dann, scheinbar völlig gelassen, ans Klavier.

„Donnerwetter“, zischte Baumann der Josef ins Ohr, „das kann ja ein verdammt interessanter Abend werden.“

Nachdem man alles gehörig durchprobiert und nach Willingers Vorschlägen, der bemerkt war, alle Gedanken zurückdrängen und sich nur auf die geplanten Vorsüh-rungen zu konzentrieren, mancherlei abgeändert hatte, trennte man sich mit der Verabredung, pünktlich um halb acht Uhr hier, im „Bureau“, wieder zusammenzutreffen. Frank verabchiedete sich mit einer Verbeugung von den An-wesenden und trat dann ins Freie.

Der Regen, der ihm mit dem erhitzten Gesicht peitschte, tat ihm wohl. Dies unerwartete Wiedersehen mit Thea hatte ihn mehr, als er sich selbst eingestehen wollte, erregt. Wenn er sich auch hier und da mit der Erinnerung an sie beschäftigte und von weitem ihren Auftritt zur Höhe, wie beschämt und von weitem pfeilte, verflocht hatte — jetzt er

begann er zu fühlen, wie sehr sie ihm gefehlt hatte. . . . Was war es nur in drei Tausend Namen, wodurch diese Frau ihn so bestrahlte? Der Sauber, der von ihrer Person ausging, war sofort gefühlt, als er sie sprechen hörte, als er gewahrte, wie sie sich in diesen Kreis so voll angelebt. . . . Und um diese Frau hatte er gelitten, hatte er sich mit Selbstvorwürfen zermartert, als er endlich Mut gefaßt, sich loszureißen. . . .

Er lachte ärgerlich auf. Herrgott, wenn er jetzt daran dachte, wie er noch lange Zeit nach dem Bruch nicht gemagt hatte, die Zeitung zu lesen, aus Angst, auf ihren Namen zu stoßen, sie dann widerwillig gefühlt und immer wieder dieß geworden war, wenn er die marxistischen Reden des Nachmanns entdachte.

Als er kurz danach ihre Vermählung mit Kramer er-fuhr, war sein Interesse für sie völlig geschwunden. Einmal allerdings erwachte es wieder, damals, als er zum ersten-mal ihrem Bild in allen Zeitungen und Kunstausstellungen begegnete. Nach langem Jähren war er eines Abends in ein Kino gegangen, an dessen Eingang ihr überlebensgroßes Bild prangte. Die Wirkung war niederschmetternd gewesen. Bis ins Innerste erschüttert hatte er ihrem Spiel zugesehen, gepointet davon, fast alle handelnden Personen so genau zu kennen, und die lächerlichen Umstände, unter denen diese züchtigen Szenen entstanden, die das Publikum um ihn her zu Tränen zwangen. Als er den widerlichen Baumann Thea zu Füßen sinken und ihre Hand küssen sah, war er aufgestanden, um eiligst das Theater zu verlassen. Draußen hatte er tief aufatmet, und seitdem war für ihn der Fall Thea Poffen abgeschlossen, endgültig erledigt. . . .

Er hatte sich schloß und recht durchgeschlagen, bis ihm die kleine Gestalt eines entfernten Veters, der kinderlos hart, für einige Zeit die Unabhängigkeit gab, nach der er sich kein Leben lang gefehlt. Wenn er, beschiden, wie er es gewohnt war, weiterwirtschaftete, hatte er drei volle Jahre ohne Sorgen vor sich. Auch die kleine Baderelle, für ihn stets ein unerfüllbarer Traum, hatte er sich jetzt leisten können. Und nun machte ihm sein Freund, Dr. Meber, gerade dieses Netz empfehlen, in dem Thea Poffen mit ihrer Gesellschaft schlüfe. . . .

Er war inzwischen vor dem Hause des Schullehrers, bei dem er wohnte, angelangt. Eigentlich war es schade, daß er sobald dieses gastliche Heim, in dem er sich wohl und ge-borgten sollte, verlassen sollte. Ja, aber eigentlich, was gingen ihn denn diese Filmente noch an! Ob sie nun zehn Minuten oder zehn Tagereisen von ihm entfernt ihren Unmut vor der Kurbestätte des Photogramm machten, das konnte ihm doch völlig gleichgültig sein!

Er trank mit Behagen den warmen Kaffee, den die Lehrerin ihm brachte, und ließ dann, wohl in den all-päterlichen Ohrenkuffel verstrafen, das einzelne Buch, das er auf die Kiste mitgenommen — Beckhovens Triete.

Im nahen Hotel herrschte inzwischen ein geschäftiges Treiben. Der große Speisesaal war unter Kramers Leitung anderwärts und in ein Theater verwandelt worden. Eine kleine Bühne war, so gut es ging, hergerichtet worden

und machte einen beinahe feierlichen Eindruck. Die einzige Schwierigkeit bildete das Unterbringen des „Drehtischs“, des großen Ebenholz-Plügels, den Kramer durchaus hinter den Kulissen haben wollte. Da aber sogar das Klavier aus dem Billardzimmer den Raum zu sehr beengte, mußte er schließlich dazwischen würgen, das Instrument vor die Bühne in den Zuschauerraum zu stellen, wenigstens dadurch die Stim-mung, wie er sagte, stark beleuchtend würde.

Während ihr Gatte unten im Saal unermüdet arbeitete und anordnete, hatte sich Thea in ihr Zimmer zurück-gezogen, um sich von Vore prüfen zu lassen und ihre Kleider für den Abend zurechtzuliegen. Sie hatte in drei ver-schiedenen Bildern mitgewirkt, und die Wahl der Kostüme beschäftigte sie so lebhaft, daß sie noch keine Zeit gefunden hatte, sich über ihre Empfindungen bei dem plötzlichen Wieder-sehen mit Frank klar zu werden. Daß sie das blaue Sommer-schmückchen, mit dem sie Ethel gegenüber ihr Gemüths beschämigt, jetzt recht gut für das zweite Bild hätte verwenden können, ließ für geraume Weile alle anderen Gedanken in den Hintergrund treten.

Endlich waren die Toilettenfragen zur Zufriedenheit gelöst. Sie änderte sich behaglich eine Zigarette an und lachte, während Vore ihre Sachen ordnete, sich Rechenschaft über die Empfindungen abzulegen, die Willingers plötzliches Erschei-nen in ihrem Innern ausgelöst hatte.

Wenn sie ganz ehrlich sein sollte, mußte sie gestehen, daß ihr Herz völlig geschwiegen, sonst wäre ihr wohl kaum die beschidene Kleidung ihres ehemaligen Bräutigams so lebhaft aufgefallen. Dachte nur der Umgang mit dem auf sein Kuppelers unendlichen Wert legenden Kramer ihren Bild für so etwas gefährlich? Durfte ein Mensch, der auf Kultur Wert legte, sich äußerlich so vernachlässigen? Durfte sie nicht stolz sein, einen Gatten zu haben, der stets so un-tadelig aussah wie Arthur? Ganz warm wurde es ihr um Herz, und als Kramer jetzt abgeheft eintrat, um sich ein wenig zurecht zu machen, fiel sie ihm um den Hals und küßte ihn, als wäre sie in Gefahr gewesen, ihn zu verlieren.

Das Abendessen, das die Anzüge mit gutem Humor in den etwas beengten Nebenräumen eingenommen hatten, war vorüber, und die Tischglocke, die unter Josef's geschäftigen Händen einen Köllenturm schlug, zeigte den Beginn der „Veranhaltung zugunsten der Oridarmen unter gütiger Mitwirkung von Frau Thea Poffen und unter Leitung des Herrn Regisseur Kramer“ an, wie es auf den lauter ge-schriebenen Programmen hieß. An den Eingang des Saales hatte man den Oberkellner mit einem offenen Teller postiert, auf dem sich bald die Geldstücke häuften.

Endlich kam der Ermarische — nicht einmal im Prad, wie Arthur nachher empfand Thea mittelste, sondern im dunkel-blauen Strahlenanzug. . . .! Mit schiefen den mißbilligen-den Blick gar nicht bemerkt zu haben, sondern schritt harmlos auf das Klavier zu. Nachdem er flüchtig den Raum ge-muskert, nahm er mit dem Rücken gegen die Zuschauer an dem Instrument Platz und ließ seine Finger über die Tasten gleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Die neueste Tat der „Stadtreklame“

Es dürfte nicht allen Lesern bekannt sein, daß die „Stadtreklame“ eine Erwerbsgesellschaft ist, an welcher die Stadtgemeinde mit mehr als der Hälfte beteiligt ist. Während Anfertigung und Anbringung eines jeden Firmenschildes und jeder sonstigen Reklame vor Genehmigung einer Prüfung durch das Bauprüfungsamt unterliegt, scheint die „Stadtreklame“ hemmungslos zu arbeiten. Wenn nämlich dem Stadtbauprüfer oder dem Bauprüfungsamt ein maßgeblicher Einfluß bei der Stadtreklame eingeräumt wäre, dürften Verhandlungen nachbeschriebener Art nicht vorkommen.

An der Treppe, die an der Einmündungsstelle der Donnersbergstraße in die Schwarzwaldstraße in den Waldpark führt, hat die „Stadtreklame“ eine Werkschiff-Reklame aufstellen lassen. Sie bewies damit, daß ihr an der Erhaltung des schönen und größten Mannheimer Erholungsplatzes und bis dahin unverfälschten Naturbildes weniger gelegen ist, als an einer kleinen Einnahme.

Dieser direkt unverantwortliche Geschäftssinn kann nicht genug geißelt werden. Zeigen sich doch die Behörden Heidelberg und Schwetzingens nicht allein großzügiger, sondern vor allem auch um vieles besorgter.

Es ist anzunehmen, daß die maßgebliche Stelle mit ihrer Bewilligung auf keinerlei Anschlag bei der erholungsgehenden Bürgerkraft rechnete. Denn sie hat, um diese Verschandelung wenigstens in etwa den Freunden eines schönen Naturbildes schmackhaft zu machen, in die Reklame eine Uhr hineinzubauen lassen. Leider kritisieren die an dieser Stelle Vorübergehenden die vorfällige Bemühung der „Stadtreklame“ mit einem verständnisvollen Lächeln. Der Verfasser ist auch zu aufdringlich, als daß er sich durch einige verlegene Schachzüge verdecken ließe.

Überdies ist die Perspektive, die sich im Anschluß daran eröffnet, nicht weniger als hoffnungslos. Denn es ist anzunehmen, daß den einzelnen Konkurrenzfirmen nur recht sein wird, was dem einen billig war, und aus diesem Grunde das unbegreifliche Handeln der betr. Stelle dahin ausnützen werden, um auch ihrerseits die Einwilligung zum Erstellen von Lichtreklamen an den schönsten Mannheimer Grünplätzen anzustreben. Diesen Versuchen muß bereits in den ersten Anfängen wirksam gesteuert werden. Nicht etwa aus Ablehnung gegen eine moderne Reklame, sondern lediglich gegen eine unverzeihliche Taktlosigkeit gegenüber den Parkbesuchern.

Es muß verlangt werden, daß sich die „Stadtreklame“ bei zukünftigen, ähnlich gelagerten Fällen von solchen Leuten beraten läßt, die für Beurteilung der Zweckmäßigkeit in der richtigen Weise und das durch keine falschen Berechnungen getriebene Verständnis haben.

Wenn ich Oberbürgermeister wäre,

dann würde ich mit allen unserer Stadtverwaltung zu Gebote stehenden Mitteln dafür sorgen, daß endlich einmal die Luftverpeker radikal beseitigt würde. Soweit geht doch schließlich das Privileg einer Firma nicht, daß es sich weiterhin in solch rücksichtsloser Weise an der Gesundheit von über 250.000 Einwohnern Mannheims veründigt. Wenn es bisher trotz aller Experimente nicht möglich war, den rücksichtslosen Luftverpeker einwandfrei zu ermitteln, so sehe der Oberbürgermeister eine Belohnung für den aus, der den Luftverpeker namhaft macht; dann aber mit aller Energie zugegriffen. Wenn die Stadtverwaltung nicht die nötige Kompetenz besitzt, dann muß eben das Reichgesundheitsamt die unverzügliche Beseitigung dieses unerträglichen Zustandes in die Hand nehmen. Die hochentwickelte Technik bietet sicherlich Wege genug, die atemraubenden Abgase zu vernichten. Der Zustand kann umwäglich weiter bestehen bleiben, daß selbst gesunde Menschen fast jede Nacht durch den unerträglichen Gestank ihres Schlafes beraubt werden, die doch schließlich ihre Nachtruhe dazu nötig haben, um am anderen Tage wieder leistungsfähig zu sein. Und wie mag es erst kranken Leuten ergehen, die unter Atembeschwerden zu leiden haben?

Kürzlich wurde an dieser Stelle bemängelt, daß die Stadtverwaltung Kongreßmitglieder nur tagüber hier beherbergen und zur Tagende zur Weiterreise veranlassen. Sie hat hierbei sicherlich nur klug gehandelt, denn es darf sicherlich nicht bekannt werden, in welschem Verstand unsere sonst ganz schöne Stadt Mannheim des Nachts über steht. Der Stadt Mannheim, die man gerne zu einer Fremdenstadt machen möchte, werden die Heidelberger Hotelbesitzer sicherlich dankbar sein, daß solche direkt himmelstreichenden Zustände jeder, der es nur einigermaßen ermaßigen kann, die Heidelberger Hotels bevorzugt. Wann werden wohl nun endlich die unerläßlich notwendigen Schritte zur sofortigen Abhilfe getan?

A. F.

Die Beziehungen zwischen Mannheim u. Ludwigshafen

Die „N.M.Z.“ widmete kürzlich den Beziehungen zwischen den Nachbarstädten Mannheim und Ludwigshafen mehrere Aufsätze, in denen die wirtschaftliche und kulturelle Verbundenheit der Städte berührt und das bereits Erreichte in erfreulichen Bildern vor das geistige Auge gestellt wurde. Ich möchte mir nun erlauben auf eine Tatsache aufmerksam zu machen, deren Erwähnung als ein weiterer Beitrag hierzu angesehen werden darf.

Für den heimatkundlichen Unterricht in den Volksschulen der beiden Städte sowie deren näherer und weiterer Umgebung liegen zur Zeit Karten zu Grunde, deren westliche bzw. östliche Begrenzung der Rheinstrom bildet. Sie gewähren nur spärliche Ausblicke in den Nachbarstaat und sind darum einer Fühlungsnahe der beiderseitigen Jugend wenig dienlich; sie richten vielmehr förmlich Barrikaden auf.

Die Stadtschulämter Mannheim und Ludwigshafen haben sich nun dahin geeinigt, eine Heimatkarte herzustellen zu lassen, die die beiden Städte sowohl räumlich wie ideell in den Mittelpunkt der Darstellung rückt, diese als Wirtschaftszentrum einer größeren Umgebung erkennen läßt und die gemeinschaftliche Siedlungsgeschichte der letzteren veranschaulicht. Die Karte, nach einem Vorentwurf des Zeichenlehrers beim hiesigen Stadtschulamt von den beiden Stadtschulinspektoren, dem geographischen Seminar der Handelshochschule und den Kartenkommisionen der Volksschulen von hiesigen und drüben bearbeitet, wird in einigen Wochen den Schulabteilungen zur Verfügung gestellt werden können, desgleichen an einen etwas späteren Termin die verfeinerte Karte für die Hand der Schüler.

Das erfreuliche Zusammengehen der beiden Stadtschulämter in dieser unterrichtlichen Angelegenheit wird unzweifelsohne zu einer gesteigerten Erkenntnis der Verbundenheit der Nachbargebiete und zu einem freundschaftlichen Verhältnis zur Mitwirkung am Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen auswirken.

Gesundheitschädliche Gerüche über Mannheim

Ganz richtig, Herr B., was Sie in Nr. 442 der „N.M.Z.“ über die Gerüche in Mannheim geschrieben haben. Weil Sie die dufenden Gerüche von der Waldhofstraße aus feststellten haben zu einer Zeit, wo der Nordwind über Mannheim frisch, kann ich fund und zu wissen tun, daß ich diese Dufte bei Südwind festgestellt habe. Ich wohne nämlich auf dem Zugenberg. So dürfte der Duftherd nicht schwer festzustellen sein. Aber der Duftherd ist ein häßlicher, ein beherrschender Betrieb. Wäre es ein Privatbetrieb, könnten wir diesen Betriebsvorständen die Betriebsinspektion auf den Hals schicken. So können wir das nicht, denn die Behörden haben das Recht und die Pflicht, ihre Betriebe selbst zu überwachen. Von diesem Recht machen die Behörden ausgiebigen Gebrauch. Vielleicht verschwinden die Gerüche mit der Zeit. Also beobachten Sie weiter bei Nordwind; ich tue das Gleiche bei Südwind. Auf dem Zugenberg ist der Briefe an die „N.M.Z.“ können wir dann wieder unter „Müder Bekannter und Gehobler“ aufstehen. Die Dufte am Parkring bei Westwind hören vielleicht auch einmal auf.

H.

Mißstand beim Finanzamt Mannheim-Stadt

Jeder, der das „Bergnügen“ hat, am Finanzamt Stadt seine haatsbürgerliche Pflicht zu erfüllen, d. h. Steuern zu bezahlen, weiß, daß er sich mit Geduld wappnen muß und sich außerdem für den Vormittag nicht mehr viel vornehmen darf. Ich glaube, vielen aus der Seele zu sprechen, die, wie ich, am 10. Oktober 2½-3 Stunden am Schalter 18 warten durften, bis ihr Namensaufruf erfolgte, weil merkwaardigerweise nur an diesem einen Kassenschalter eingezahlt werden konnte. Warum nicht noch an einem zweiten und, wenn nötig, bei so richtigem Andrang an einem dritten der geschlossenen Schalter manipuliert werden kann, wie dies bei der Stadtkasse der Fall ist, wo man kaum länger als eine Viertelstunde zu warten braucht, entzieht sich der Kenntnis der Parteien.

Es ist jedenfalls bezeichnend, daß einige Minuten, ehe ich endlich zahlen durfte, meine Quittung noch nicht an den Kassenschalter gelangt war, obwohl ich sie vor 2½ Stunden am Schalter 7 eingereicht hatte. Man kann also gemächlich zum Bahnhofs gehen und wie früher in Karlsruhe ankommen, ehe eine Quittung von einem Schalter zum andern gelangt. Wenn sich d. h. O. der nur vor den Schaltern schimpfenden Parteien an die Öffentlichkeit wenden würden, dann würde gewiß auch eine Rücksichtslosigkeit beseitigt werden, die sich keine Dank oder sonstiger privater Betrieb erlauben dürfte.

G. B.

Mehr öffentliche Bedürfnisanstalten an geeigneten Plätzen

Im Schlußsatz der „N. M. Z.“ vom 10. Oktober in dem „Eindrücke eines Fremden in Mannheim“ überlieferten Artikel ist auch mit kurzen Worten des großen Mangels an öffentlichen Bedürfnisanstalten in Mannheim gedacht. Es ist dort sogar die Frage aufgeworfen, ob es überhaupt in der Großstadt Mannheim derartige Anstalten gäbe! — Daß in erwähnter Angelegenheit ein großer Mangel vorliegt, ist schon in vielen Aufsätzen der „N. M. Z.“ mit Nachdruck hervorgehoben worden, ohne daß eigentlich diese dringende Frage einigermaßen zufriedenstellend gelöst worden wäre! Es wäre daher wirklich an der Zeit, daß die verehrliche Stadtverwaltung diese Angelegenheit einmal gründlich untersucht und auf sofortige Abstellung der gerügten Mängel bedacht ist; denn es verhält sich tatsächlich bei den Mannheim besuchenden Fremden häufig so, daß, wenn ein solcher nach einer derartigen Anstalt Ausschau hält, solche nur durch einen glücklichen Zufall entdeckt oder dieserhalb erst einen Pollisten oder einen Passanten interpellieren muß. Häufig ist er aber auch genötigt, eine Wirtschaft nur aus diesem Grunde aufzusuchen, was natürlich mit Geldeausgabe verbunden ist. Die Bedürfnisanstalten selbst größerer Wirtschaften sind übrigens ersparungs-gemäß fast immer sehr unpraktisch eingerichtet.

An welchen Orten könnten oder müßten nun wohl in erster Linie solche Anstalten noch eingerichtet werden? Es ist wohl zu gewagt, zu verlangen, daß an den Parapetplatz hierbei gedacht wird! Hier ist der Raum dazu außerordentlich knapp und schon wegen des riesigen Verkehrs, der sich hier den ganzen Tag über abspielt, wird die Errichtung eines solchen Häußchens ganz erhebliche Schwierigkeiten machen. Vielleicht ließe sich aber doch bei gutem Willen an der Ecke gegenüber dem Neuen Rathaus an der Breitenstraße, wo die Straßenbahn pausiert, ein kleines derartiges Häußchen anbringen; oder ist es nicht möglich, auf dem Hofe (Durchgang) des Hauptpostamtes oder in einem Winkel der Passagen des Neuen Rathauses eine derartige Anstalt zu errichten? Auch vor dem Schloßeingang bei der Schule (links) ist gewiß genügend Platz hierfür vorhanden! Auch beim Eingang der Augusta-Anlage vor dem Racenplatz, wo sich das große neue Hotel gebaut wird, wäre eine geeignete Stelle zu diesem Zwecke vorhanden. In allen diesen aufgeführten Fällen braucht es ja kein großes Lokal zu sein!

Mannheim erhebt mit Recht den Anspruch, zu den Großstädten zu gehören; aber es nimmt doch zu wenig Rücksicht auf die natürlichen Bedürfnisse der Allgemeinheit. Daher duldet die Aufstellung der verlagerten Bedürfnisanstalten keinen Aufschub mehr. Es wird deshalb die verehrliche Stadtverwaltung ersucht, hierfür die nötigen Mittel bereitzustellen; denn hier sparen zu wollen, widerspricht allen berechtigten Ansprüchen, die die Volksgesundheit und das körperliche Wohl zu stellen berechtigt sind.

H. G.

Der Zustand des Schulhauses K V

Es sind neuerlich Klagen laut geworden über den Zustand des Schulhauses K V. Aufschneidend handelt es sich um die Kassenabteilung K V 1. Das Schulhaus K V ist eines der ältesten Schulhäuser der Stadt. Man muß dem Hochbauamt Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das Haus ist — soweit die Mädchenabteilung K V 2 in Betracht kommt — sauber und im Stand. Jährlich werden durchschnittlich vier Klassenzimmer neu gestrichen und je zwei Fußböden neu gelegt (Pflaster). Solange die in Aussicht genommene elektrische Lichtanlage nicht völlig durchgeführt ist, wäre es zwecklos, alles zu erneuern. Man würde sich ruhig von dem Zustand des Hauses K V überzeugen.

M. R.

Die Schuster-Klee

Vor einigen Wochen wurde der Fußweg, der von Heidenheim an der Auto-Rennbahn entlang führt, aufgerissen, frisch befestigt, eingewalzt und liegen gelassen. Bei dem Umdecker, der dabei eingesetzt wurde, konnte man glauben, es würde wirklich ein schöner Fußweg angelegt, aber es kam das Gegenteil. Der Weg, auf dem früher per pedes apostolorum gegangen wurde, ist heute verlassen und gemieden. Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit gehen Männlein und Weiblein auf der Auto-Rennbahn und dem Radfahrweg. Warum nicht? Frankenhof und Friedhof sind ja gleich an der Straße. Vor Kulisern und Radfahrern tauchen nachts vor den Laternen Pieschepaare, schwankende Gestalten, flüchtende Mäuse und Hasen auf — ein ganz nettes Bild. Die Lage der Dinge gibt jedem Fahrer Gelegenheit zu Kunst- und Hindernisrennen. Am schlimmsten ist es am Sonntag, wo jeder Fahrer seine Sicherheit, auch die der Fußgänger, auf Millimeter prüfen kann, weil der eigentliche Fußweg nicht her-, sondern hin-gerichtet wurde.

Drainne

Frisch, wie die Milch vom Melken kommt, wird sie bei Glücksklee verarbeitet. Durch Verdampfen wird ihr Wasser entzogen. Sie wird konzentriert und homogenisiert. Daraufhin wird sie durch Sterilisieren keimfrei gemacht, also gesund und sehr lange haltbar. Glücksklee ist gehaltvoll, nahrhaft, zuverlässig und bequem. Kaffee verlangt geradezu nach Glücksklee, damit er aromatisch schmeckt. Nehmen Sie wenig, denn Glücksklee ist sehr konzentriert und ergiebig. Sorgen Sie dafür, daß immer Vorrat an Glücksklee-Milch im Hause ist. Achten Sie auf das rot-weiße Etikett.



GLÜCKSKLEE

„Statt Sahne“

GLÜCKSKLEE MILCHGESELLSCHAFT m. b. H., HAMBURG 5



Metallbetten, nur das beste deutsche Fabrikat

Das gute Spezial-Haus

zeigt in 4 Stockwerken Metall-Betten, Holz-Betten, Kinder-Betten, Matratzen, Federn, Daunon, Deckbetten, Kissen, Inlets, Stoppdecken, Daunon-Decken, Weißlack-Möbel.

 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugleder-Matratze, 27 mm Stahlrohr Mk. 18.-</p>	 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugleder-Matratze, 27 mm Stahlrohr, mit Messingringen Mk. 19⁵⁰</p>	 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugleder-Matratze, mit schöner Messing- verzierung, 38 mm Stahlrohr Mk. 22⁵⁰</p>
 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugleder-Matratze und Fußbrett 27 mm Stahl- rohr . . . M 22⁵⁰ 33 mm Stahl- rohr . . . M 24⁵⁰ Größe 100/2,0 30 mm . . . M 28⁵⁰</p>	 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugleder-Matratze 33 mm Stahlrohr mit Messingverzierung Mk. 27⁵⁰</p>	 <p>Bettstelle 90/190 mit Messing-Fügel und Fußbrett, 33 mm Stahlrohr, mit reicher Messing- verzierung weiß lackiert Mk. 32⁵⁰</p>

Frachtfreie Lieferung mit eigenen Autos auch nach auswärtig. — Kinder-Zimmer, Tochter-Zimmer, Schlafzimmer.

„Paidi“ das fahrbare
Kinder-Bett

Betten-Buchdahl

Mannheim
7, 10, Heidelbergerstraße

Eigene moderne Fabrik für Steppdecken, Daunendecken, Matratzen, Chaiselongues und Chaiselongue-Betten.

Allen Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte, herzengute Mutter und Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Maria, Josepha, Sophie Holzner Wwe.

geb. Feuerstein

heute nachmittag 1/5 Uhr, nach kurzem Leiden im Alter von 76 1/2 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft im Herrn verschieden ist
Mannheim, Darmstadt, New-York, 11. Oktober 1928

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolf Holzner

Schwester Ignatia geb. Holzner

Familie Albert Merz

Rosa Feuerstein Wwe.

Rufin Feuerstein

Die Beerdigung findet Montag vormittag 11 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt *4032

Handels-Hochschule Mannheim (Hochschule für Wirtschaftswissenschaften).

Das Winter-Semester beginnt am 2. Nov. Der Vorlesungsplan enthält wiederum zahlreiche Vorlesungen und Übungen, die weiteren Kreisen Gelegenheit zur Fortbildung u. Vertiefung ihrer Allgemeinbildung bieten. Diese Vorlesungen liegen vornehmlich in den Stunden nach 17 Uhr und kommen deshalb für den Besuch durch die in der Praxis lebenden Damen und Herren besonders in Frage. Neben den Vorlesungen ist eine Reihe von Sprachkursen für Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Russisch vorgesehen; ferner Kurse zur Pflege der deutschen Sprache (stilistische Übungen, Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Französische).

Den Teilnehmern an sämtlichen Sprachkursen wird in der Woche vom 29. Oktober bis 2. November, jeweils von 17-18 Uhr, im Juristischen Seminar, C 2, I, III, Gelegenheit gegeben, sich mit dem ordentlichen Professor, der mit der Leitung des Sprachstudiums beauftragt ist, und den Kursleitern zwecks Einzelberatung in die einzelnen Kurse zu beraten. In die Mittel- und Oberstufe kann nur eingezeichnet werden, wer den in der Unterstufe bezw. Mittelstufe durchgenommenen Lehrstoff beherrscht, daher ist die Anmeldung zu den Sprachkursen nach vor Beginn der Kurse dinstags erwünscht.

Das Vorlesungs-Verzeichnis, das alle wünschenswerten näheren Angaben enthält, ist in den Buchhandlungen, im Verlagsbureau, ferner bei den Verlegern der Hochschule in A. 1. 2/2, A. 4. 1 und C. 2. 1 zu 20 Pfennig erhältlich.
Der Besuch der Allgemeinen Vorlesungen u. Vortragskurse (Nr. 141 bis 150 des Vorlesungs-Verzeichnisses) ist ohne Zahlung einer Hörschulgebühr gestattet.
Das Honorar für Hörer beträgt im übrigen für eine einjährige — über das ganze Semester laufende — Vorlesung 5 M., für die zweijährige Vorlesung 10 M. usw.
Für die fremdsprachlichen Vorlesungen, Seminare und Übungsstunde beträgt das Honorar das Doppelte; für einen einjährigen Kurs (z. B. Italienische Handelskorrespondenz) 10 M., für einen zweijährigen Kurs 20 M. usw.
Anmeldungen von Studierenden u. Hörern werden von Montag, den 15. Oktober ab, jeweils 10-12 Uhr und (Samstag ausgenommen) 15-18 Uhr im Sekretariat der Handels-Hochschule, C. 2. I, entgegengenommen.
Mannheim, den 12. Oktober 1928. 60
Der Rektor.



Der neue Camelia-Gürtel

mit versilberten „Camelia“-Spangen (gesetzlich geschützt) ermöglicht eine verblüffend einfache Befestigung der „Camelia“-Binde!

2 Griffe: 1. Mull-Ende über die geöffnete Spange legen (s. Bild 1).
2. Beide Hebel herumlegen, erst langen, dann kurzen (s. Bild 2).
Schon hält die Binde absolut zuverlässig. Etwas Einfacheres gibt es nicht.

Regulieren der Bindenlänge nach Belieben.
Das dadurch erreichte genaue Passen der „Camelia“-Binde ermöglicht ein anschmiegendes, beschwerdeloses Tragen.

Preise des neuen „Camelia“-Gürtels mit versilberten Spangen in 3 Weiten, bester Verarbeitung, feinsten Qualität.
Aus Seidengummi, weiß, rosa oder lila Mk. 1.50
„ Baumwollgummi, rosa 1.25

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften; wo nicht erhältlich, weise Bezugsquellen nach: Sanftes Zellulose-Watte-Fabrik, Abt. der Vereinigte Papierwerke Akt.-Ges., Nürnberg.



Die Reform-Damenbinde „Camelia“ ist nicht nur die hygienischste aller Binde, sondern sie bietet in Verbindung mit dem neuen „Camelia“-Gürtel auch das Vollendete in bezug auf Bequemlichkeit, Einfachheit und diskreteste Verheimlichung!

Dr. med. Walter Bernauer
prakt. Arzt - Homöopathie
wohnt jetzt L 13, 1

Sprechst. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 5-9, Mittwoch u. Samstag nur 9-11 1/2 vorm. *4818

Zur kassenärztlichen Tätigkeit
bei sämtlichen Krankenkassen neu zugelassen ist

Dr. med. Georg Haas
Facharzt für Kinderkrankheiten
Mannheim, A. 2, 5 Tel. 26440

Sprechstunden: 4-6 Uhr
Krankenkassen-Kommission der Gesellschaft der Ärzte in Mannheim Em 19

Nach meiner Rückkehr von der
Deutsch-Russischen Syphilis-Expedition habe ich meine

Praxis wieder aufgenommen
Frau Dr. Elisabeth Klopstock

Friedrichsplatz 1 Tel. 25413
Sprechst. Montag-Freitag nachm. 4-6 Uhr, Samstag 10-12 Uhr, sonst nach Vereinbarung. Em 14

Tafelbestecke
mit härtester Steinüberzug. Jedes
Stück trägt den Stempel K. H. 90. Für
die Haltbarkeit oder im Falle der
Kl. 10. Preis. mein. verabg. Preis. meine 100
72 Hg. Garnitur nur Mk. 135.-

Nur moderne Muster. Ringe einged. Best. Sie ist. f. f. f. u. Preis. von
Karl Röhler, Silberwaren, Pforzheim 45

Edel-Bienen Honig

aus reiner Wilden-
Schleuderhonig hell
goldl. 10 Pfd. Dose
A 10.50 netto. 5 Pfd.
Dose A 6.- franco.
Nachnahmeformulare
tragen wir. Gar. Rück-
nahme. Preispaßch.
1/2 Pfd. netto A 1.80
franco u. Versand.
Herrn Rektor Freundt
& Ehre Demelin-
gen 27. Em 14



Möbelkäufer!

werden nie enttäuscht
wenn Sie beim Kauf-
mann kaufen. Nur
Qualitätsware.
Herrn Lehmann
97333fabrik, T. 3. 2.
4102

Städt. (öffentl.) Sparkasse Mannheim.

Aufwertung der alten Papiermarksparguthaben betr.

Der Verwaltungsrat der Städtlichen (öffentl.) Sparkasse Mannheim hat beschließen, diejenigen ausgesetzten Guthaben auf alle Papiermarksparguthaben, deren Aufwertungsbeitrag die Summe von 300.000,- nicht übersteigt, sofort auszugeben.
Wir erlauben die Inhaber der Papiermarksparguthaben mit den Nummern 15.000 bis 20.000 am 15. Oktober
" 20.000 bis 30.000 " 16. Oktober
" 30.000 bis 40.000 " 17. Oktober
" 40.000 bis 50.000 " 18. Oktober
" 50.000 bis 60.000 " 19. Oktober
an unseren Aufwertungskassieren vorstufen zu wollen.
Wegen der Anwesenheit der höheren Nummern wird in den nächsten Tagen wieder besondere Bekanntmachung erfolgen. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Schalterverkehrs bitten wir um Beachtung der angeführten Kontonummern und um Benutzung der frühen Vormittagsstunden.
Die Aufwertungskassier sind geöffnet von 8 bis 12 1/2 Uhr vormittags und von 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr nachmittags, an den Samstagen von 8 bis 12 Uhr vormittags. 54

Drucksachen
Drucker Dr. Kass. E. m. h. Mannheim, E. 4. 2

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister-Einträge
vom 10. Oktober 1928:
Wilhelm Hindgraf, Mannheim. Die Firma ist geändert in Seutner & Böhm. Der Geschäftsführer Joseph Seutner jr. ist jetzt Buchdruckermeister. Die drei Geschäftspartner wohnen jetzt in Mannheim. Der Geschäftsmann ist jetzt: Buchdrucker, Buchbinde, Schreibwarenhandel.

Regenbürgers Nachfolger, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft mit Firma ist auf den Geschäftsführer Fritz Wachenheim in Mannheim übergegangen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt. Dem Herr Wachenheim in Mannheim ist Prokura erteilt. 106

Öffentlicher Vortrag

im großen Saal des alten Rathauses
Sonntag, 14. Oktober, 8 Uhr abends Thema:
„Haben wir bessere
Zeiten zu erwarten?“

Eintritt frei! Jeder willkommen! *3905
Referent: Chem. Polytechn.-Millionar Prof.

Pfälzer gelbe Industrie Winterkartoffeln

bekannt prima Ware, liefert jedes Quantum in Jentner-Säcken à 200 Kilo. frei Keller. Jeder Besteller bestellt alle Jahre wieder bei
Johann Ellminger, Weisenheim a. Sand.
Sichere Lieferung! Adresse deutlich schreiben!

Sie wirken
aller



wenn Sie zu stark sind,
Schlankheit macht ju-
gendlich und elegant.
Doppelt Größt be-
reitet Ihnen das Leben,
wenn Sie sich schlank,
frisch und froh fühlen.
Werden Sie jung,
schlank und elastisch auf einfache, gesunde,
ärztlich empfohlene Weise. Trinken Sie
Dr. Ernst Richters Em 112
Frühstücks-Kräutertee
Erhältlich in allen Apotheken
und Drogerien.
„Hermes“

München, Gullstraße 7
Fabrik pharm. kosm. Präparate

Zementrohre

0,15 m Durchmesser
0,20 m Durchmesser
0,30 m Durchmesser
billigst *3786

Carl Helmhold
Zementwarenfabrik
Helmstedt (Braunschweig)

Wie hoch dürfen Auslosungsrechte stehen?

Eine Kurzkritik

Die Auslosungsrechte des Reiches, des Standardpapier, das in allen Kreisen Deutschlands und befreundeten Auslandes vertreten ist, stehen auf 51 v. H., d. h. also man zahlt für nom. 100 M. Nennwert 255 M., da der Kurs vom Tilgungskurs 500 berechnet wird. Diese Vorbenennung ist aber recht ungenau, da sie den tatsächlichen Wert eines Auslosungsrechtes nicht erfassen kann. Wir müssen bedenken, daß bei gewöhnlichen Anleihen der Wert der Ansprüche auf laufende Zinsen hat. Diese fallen bei den RM. fort, weil sie erst bei Rückzahlung des Kapitals gezahlt werden. Praktisch stellen sie gar nicht einen Zinsanspruch für geliehenes Kapital dar, sondern ein Aufgeld, das jährlich erbracht wird. Es handelt sich also in Wirklichkeit um unverzinsliche Papiere mit steigenden Tilgungskursen. Welt nun diese bis über 135 v. H. (90 mal 4,5 v. H.) liegen, ist es auch richtig, wenn man, berechnet man den Kurs schon nach dem fünffachen Tilgungskurs, auch dieses Aufgeld im Kurse sich ausrechnen läßt. Das Bild wird dann sofort anders als bisher, hat aber den Vorzug, daß es Kauf- und Rückzahlungsbetrag richtig wiedergibt. Bei der nächsten Tilgung werden auf nom. 100 M. gezahlt 4 mal 4,5 v. H. Zinsen vom fünffachen Tilgungskurs, also 90 M. Der effektive Wert ist also 90 M.; bei dem heutigen Erwerbsspreis von 255 M. also ein realer Kurs von 48,22 v. H.; berechnet man auf den letzten Fälligkeitstag (1933) nur 21,70 v. H. Würden wir bei anderen Papieren laufende Zinsen gezahlt werden, so wäre es undenkbar, daß bei ein und demselben Papier für die nächste und letzte Fälligkeit ein Wertunterschied von fast 100 v. H., wie hier, einträte.

Die Bewertungsmethode nach dem Zins ist aber auch deshalb noch praktischer, weil sich aus ihr die Angemessenheit des Kurses untersuchen läßt. Wenn wir heute 48,22 M. zahlen, um 1929 einen Betrag von 100 M. zurückzubekommen, so ist der Vergleich mit anderweitiger Anlage spielend. Investiert man bis Ende 1929 anderswo 48,22 M. zu 8 v. H. Zins, so würde man 1929 nur 48,18 M. zurückbekommen. Gegenüber den RM. also ein Zuwachs von 4,85 M. hat 86,76 M.

Diese Bewertung wäre unverständlich, wenn man wüßte, daß man auch 1929 sein in RM. festgelegtes Geld bestimmt zurück erhalten. Das weiß man aber bei Wertpapieren, wie hier, nie. Man muß vielmehr den Fall sehen, in dem man damit auf alle Fälle rechnen kann, d. h. also 1929. Oben war dargelegt, daß unter Berücksichtigung des bis dahin aufgelaufenen Zinses der wahre Kurs heute nur 21,70 v. H. ausmacht. Man legt also 21,70 M. zinslos auf 27 Jahre an. Geht man nun davon aus, daß Sparkassenanlage bis dahin an Zins und Zinseszinsen etwa 200 v. H. bringen würden, so erhielte man für die dort untergebrachten 21,70 M. insgesamt 74 M. zurück. In beiden Fällen ist also der Erwerb von RM. günstiger, d. h. die Kurse sind zu niedrig. RM. man heute bei 255 v. H. Zins und Zinseszinsen in 27 Jahren 100 M. bekommen, so müssen schon etwa 30 M. investiert werden. Diese 30 M. entsprechen bei RM. für Fälligkeit 1935 einem absoluten Kaufkurs von 332,50 M. gleich 70,5 v. H. heutiger Waise. Der Kurs ist aber nur 51 v. H.

Wie verfahren der Markt der RM. sonst noch ist, dafür ein anderes Beispiel: die 5 v. H. RM. der Provinz Thüringen werden 1928 mit 2250 M. zurückgezahlt, bei einem heutigen Kurse von 45,5 v. H. (gleich 227,50 M.) ein realer Preis von nur 18,1 v. H., also nicht viel mehr als der Nennwert. Sieht man den Vergleich mit 200 v. H. Zinsen anderer Anlage, müßte der Kurs noch heutiger Waise 75 v. H., hat 45,5 v. H. sein.

Eingetragene zu stimmen scheint dagegen der Kurs bei München, wo in 20 Jahren zum nächsten Nennwert getilgt wird. Für nom. 100 M. erhielt man 1945 einen Betrag von 1000 M. Der Kurs ist 68 v. H., real 82,70 v. H. Bei anderer Unterbringung bekommt man für 22,70 M. bei 200 v. H. Zins und Zinseszinsen in 20 Jahren ebenfalls 100 M. Dieses Münchner Beispiel zeigt übrigens deutlich, daß man am besten den Börsenkurs nach Einbeziehung der Zinsen betrachtet. Denn hier nehmen die Zinsen in 20 Jahren den gleichen Betrag (200 M.) an, den der Rückzahlungsbetrag (schon) ausmacht, nach welchem heute der Börsenkurs sich richtet. Es leuchtet ein, daß ein derartiges Aufgeld von 100 v. H. in 20 Jahren berücksichtigt werden muß.

Ausländischer Grundbesitz in Deutschland

Eine Statistik des Preuss. Stat. Landesamtes gibt über die Frage nach dem Umfang des ausländischen Anteils an deutschem Grundbesitz Aufschluß. Danach befinden sich in den deutschen Groß- und Mittelstädten 15 698 bebauete Grundstücke (das sind 31 v. H. der Gesamtzahl) im Auslandsbesitz. Diese Anzahl wäre gleichbedeutend einem Kapital von ca. 1 Milliarde M.; davon wäre allerdings die Befahrung mit Hypothekendarlehen abzuziehen. Den größten Anteil hatte Frankreich mit 10 v. H., sodann die Niederlande mit 6,2 v. H. Die an sich höchste Zahl von Grundstücken in ausländischem Besitz wies gleich nach Berlin Frankfurt a. M. auf. In Berlin befanden sich 8913 bebauete Grundstücke überaus (das sind 8,8 v. H.) und 17 839 Wohngrundstücke im Auslandsbesitz (= 13 v. H.). Da nach der Inflation der Auslandsbesitz in Berlin auf 40 v. H. angelegt wurde, ist also bereits eine starke Minderung des ausländischen Besitzes eingetreten. Unter den ausländischen Eigentümern sind die Polen, Oesterreicher, Tschechen und Russen besonders vertreten, Amerikaner und Engländer dagegen weniger. Die Polen haben in Berlin und Breslau mehr als 20 v. H. des Auslandsbesitzes in ihrer Hand. Die Mehrzahl der ausländischen Käufe datiert in der Zeit vom Herbst 1922 bis Frühjahr 1923.

es sind nicht nur sämtliche Kreditstellen beteiligt, sondern auch die Schiffbau-Genossenschaft. Im Gegensatz zur Organisation der Eisenbahnen-Genossenschaft von 1920 will man keine Geschäftsstelle als Zentralverwaltungsorganisation des Bundes einrichten, sondern den gesamten Betrieb ausüben. Es würde also jedem der Beteiligten nach einem Schlüssel, aber dessen Kapitalanlage nach verhandelt wird, eine bestimmte Quote im Gesamtvermögen zugewiesen werden, innerhalb deren jede Kreditstelle ihre Transporte selbst verfrachten kann. Dieses System erfordert natürlich Sicherungen für die Einhaltung der Quoten usw., über die ebenfalls noch verhandelt werden muß. Die Aufgaben der Verhandlungen werden als schwierig angesehen. Als Teilnehmer an dem Kartell kommen in Frage: die „Baltische Eisenbahn“, die „Rhein-Ruhr-Bahn“, die „Tischelowskische Eisenbahn“, die „Rhein-Weichsel-Bahn“, die „Königsberg-Bahn“ und die „Schiffbau-Genossenschaft“. Kommen diese Kartellverhandlungen zu einem günstigen Abschluß, so rechnet man mit einer Verlängerung des Ende d. J. ablaufenden Vertrages im Talverkehr.

Schwedische Weltkongerne

Nicht nur Jährlöhner

Daß die Leistung der die ganze Welt umspannenden Jährlöhner in Schweden sich, ist bekannt, weniger bekannt ist es aber, daß sich die Schweden auch auf anderen Gebieten der industriellen Produktion eine international übertragende Stellung zu schaffen verstanden haben.

Der Schwedische Elektrizitätskongern besitzt Produktionsbetriebe in Deutschland, Norwegen, Dänemark, ferner in Argentinien und Brasilien. Der Schwedische Kupferkongern hat Betriebe in allen großen Industriezonen und breitet sich noch immer noch weiter aus. Zur Zeit beschäftigt er etwa 30 v. H. der Weltproduktion. Der Spezialierkongern deckt ungefähr zwei Drittel des Weltbedarfes an Spezialier. Schließlich wäre noch der Schwedische Eisenkongern zu nennen, der in letzter Zeit in verschiedenen Ländern wie Italien, Rumänien, Türkei, China und Mexiko Fuß gefaßt hat. Die Aufzählung des S.W.K. wäre nicht vollständig, wenn nicht noch der Grangöbergkongern erwähnt würde, der vom Handelsminister J. von Krenner beherbergt wird und durch den Besitz der schwedischen Erzkörper, von Erzgruben in Marokko und Chile eine monopolistische Stellung auf dem Weltmarkt einnimmt.

Sein Interesse ist die Tatsache, daß diese schwedischen Erzkörperbetriebe teilweise sehr wirksam durch amerikanisches Kapital unterstützt werden; so kann sich sowohl der Eisenkongern als auch der Kupferkongern auf die sehr potenten amerikanischen Finanzkongerne des Kapitalisten stützen. Die amerikanischen Beziehungen J. von Krenners sind bereits schon zu bekannt, als daß es nötig sein würde, sie noch ausdrücklich zu erwähnen.

* General Hellina Schiffbau-Genossenschaft. — Vor längerem liegenden Auseinandersetzungen. Bei dem Unternehmen hat sich seit einiger Zeit eine neue Mehrheitsgruppe gebildet, die

unter Beteiligung rheinischer und sächsischer Einzelinteressenten über etwa 60 v. H. des Aktienkapitals von 1 Mill. M. verfügt. Diese Gruppe tritt zu der Verwaltung in der Frage einer Dividenden-ausschüttung in Gegensatz. Die Gellings AG. hat in den letzten Jahren eine Dividende nicht gewährt, für 1927 ist ein kleiner Restbetrag von 10 000 M. ausbezahlt worden. Die Gellings AG. hat aber diesen Restbetrag nicht ausgeschüttet, sondern ihn in die Bilanz einbehalten, d. h. die letzte Mehrheitspartei, wünscht eine Dividende, und zwar in Höhe von 3 v. H. unter Berücksichtigung der Liquidation der Gellings AG., die der Verwaltung nicht genehmigt ist. Die derzeitige Verwaltung, darunter auch die Bankverbindungen, glaubt eine solche Gewinnverteilungspolitik nicht mitmachen zu können. Es ist daher, der Frankfurter Zeitung zufolge, damit zu rechnen, daß der selbsterwählte Aufsichtsrat sich von der Gellings AG. zurückziehen wird, darunter auch die Vertreter der Bankverbindungen, wobei eine normale Abwicklung der Bankverbindungen vorzuziehen ist. Einzelheiten über diesen Streit werden in einer für die nächste Woche in Aussicht genommenen Verhandlung zwischen der neuen Mehrheitsgruppe und dem bisherigen Aufsichtsrat beraten werden.

1. Die Klage der W. gegen Jakob abgewiesen. Die Klage der W. gegen ihren früheren Generaldirektor Jakob wegen seiner Tätigkeit als Leiter der W.-Vertriebsbetriebe wurde vom Reichs-Oberverwaltungsamt abgewiesen. Sie wurde erhoben vor der 17. Zivilkammer des Landgerichts III Berlin verhandelt. Gegenstand der Klage bildeten die Ansprüche der W. auf Gehalt des von ihr auf 1 800 000 M. kapitalisierten Schuldens, den sie durch Kaufsine Jakob erlitten habe.

* Die Kartellverhandlungen der Eisenbahnen. Die Bemühungen, auf der Erde wieder zu Kartellverbindungen im Bergverkehr zu kommen, sind jetzt soweit gefördert worden, daß sich der erste Vorvertrag zwischen den Eisenbahnen in Norddeutschland konnte. Wie wir dazu erfahren, haben diese Verhandlungen einen günstigen Verlauf genommen, und es ist gelungen, in einzelnen Punkten bereits eine Einigung zu erzielen. Die Kartellverhandlungen können werden jetzt auf einer sehr breiten Grundlage gefaßt, denn

Gesunde Kost durch Süssi

die neue bayerische Margarine aus den Rest-Werken Nürnberg.

1 kg 85 Pf. zu jedem Pfundein Hausbudget gratis



ACHTUNG
Automobilisten
Reparateure

Jeder Fachmann ist begeistert!

Ausgeschliffene Automobilzylinder werden auf neuester Spezialmaschine D. R. P.

poliert (geläppt, gehont)

Dadurch werden erreicht:

Höhere Leistung des Motors
Längere Lebensdauer der Kolben.

Trotz erhöhter Präzision niedrigste Preise.

C. Benz Söhne, Ladenburg i. B.
Telephon 123 und 34.

Verkaufe

Haus

mit Hof u. Garten, Stadtmitte (fr. freiwerd. Büro u. Cantinäumel) Kaufb. ca. 25 000 M. sowie Klein- u. größere öfnt. Objekte mit freierw. Boden u. Wohnungen u. einige weitere.

Gillen günstig zu verkaufen, sowie Boden u. Büros etc. zu vermieten. Nur Hans Steiner, (H.S.M.), Finanzier, Immobilien, P. 6, 29, Mannh. Tel. 80508, Em43

Acker

am Main-Neckarbahn-Bof Friedrichsfeld, 1000 qm zu 2500 M. zu verkaufen. W. u. L. L. Nr. 7 an die Gellings. *4062

Sie brauchen nicht zu frieren!

Die ideale Zusatzheizung für die Uebergangsmonate ist der elektrische AEG-Leuchtofen. Hebt Wohlbefinden u. Arbeitsfreude.



Höhe 310 mm, Breite 390 mm

Elegante und gediegene Ausführung • Eisen, brüniert. Reflektoren hochglanz vernickelt, zweifache Regelung. Tragbar, an jede Lichtleitung anzuschließen. Preis RM. 25.-

Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften den

FURNICULUS

Vollbad-Verzinkung

zu den billigsten Tagespreisen

Siegerin-Goldman-Werke G. m. b. H., Mannheim

Fabrikstation — Gleisanschluss 4161

1 Erika-Reise-Schreibmaschine

neu, für 100 M. zu verkaufen *8008
Reinbamburche 8 bei Riser.

LOSE

der Preuss.-Südd. Klassenlotterie noch zu haben

in der neu errichteten 12208

Staatl. Lotterie-Einnahmestelle J. Erzgraber

G 5, 9 (Zigarrenhaus Weick) Telephon 268 77

Feine Herr - Maßschneiderei

Der Anfertigungs-Preis eines Anzuges beträgt 40 Mk. *8080
Paletot & Mäntel von 30 Mk. an.

G. garantiert für gut. S. lz bei bester Verarbeitung

Weickert & Schwoig, G. 3, 12, III. Postkarte genügt

Bestellen Sie ihre 10422

Winter-Kartoffeln

nur beste Qualitäten konkurrenzlos billig bei

K 4, 3 Louis Kumpf K 4, 3
Tel. 22492 Tel. 22493

Gesichtshaare

Warzen, Leberflecken entfernt mittels Elektrolyse und Garantie durch anerkannt erfolgreiches Verfahren. 895

Einzig bewährte Methode in

Luise Maier Mannheim, D. I. 6 1 Trepp gegenüber Landauer

Institut für Gesichtspflege — 21 Jähr. Praxis — Beratung kostenlos
Arztl. Empf. — Zahlr. Dankchr. — Sprechst. tägl. 9-7 Uhr



Eingetragene Schutzmarke

Nur Elektrische Neuaufnahmen „Polyfar“ Raumton-Serie

Die Presse sagt: Unerreicht!

Zwei Höchstleistungen < Beethoven:

„Missa Solemnis“ mit gesamt. Bruno-Kittel-Chor und Philharmonischem Orchester

Beethoven: IX. Symphonie Mitglieder der Kapelle der Staatsoper, Berlin

HÖREN SIE die stolze Reihe der großen Meister „Im Zauberreiche der Musik“

MEISTERDIRIGENTEN

Richard Strauß, Blech, Busch, Fried, Furtwängler, Heger, Kleiber, Klemperer, Knappertsbusch, Kopsch, Mascagni, Pfitzner, Průver, von Schillings, Schreker, Toscanini, von Zemlinsky u. a.

CHORE / ORCHESTER

Basilica-Chor, Berliner Lehrer-Gesangverein, Bruno-Kittel-Chor, Erk'scher Männer-Gesangverein, Thomaner-Chor, Ural-Kosaken-Chor u. a.

SÄNGER

Heinrich Schlanus, Pattiera, Picaver, Völker, Soot, Slezak, Baumann, Chamlee, Danise, Domgraf-Faßbänder, Hutt, Jadowiker, Kalenberg, Melchior, von Pataky, Rehkemper, Rode, Roswaenge, Scheidl, Schipper, Schützendorf, Umberto Urbano, Armin Weltner u. a.

SÄNGERINNEN

Anday, Beimas, Branzell, Clairbert, von Debicka, Hüni-Mihacsek, Ivogün, Leider, Leisner, Mysz-Gmeiner, Nemeth, Olszewska, Onegin, Reinhardt, Roselle, Schreker, Sonnenberg, Stünzner u. a.

INSTRUMENTALISTEN

Amar, Aranyi, Arrau, Bertram, Brailowsky, Caffarel, Cassadó, Erdmann, Fischer, Gadowsky, Hirt, Huberman, Kempff, von Koczalski, Kreuzer, Kulenkampff, Morini, Ney, Priboda, Rehberg, Sittard, Solloway, Gebrüder Wladigeroff, Iboljka Zilzer u. a.

VORTRAGS-KÜNSTLER

Max Hansen, Otto Reutter, L. Hardt u. a.

TANZKAPELLEN

Paul Godwin, Schachmeister u. a.

Unverbindliche Vorführungen in allen stilvollen Verkaufsstellen



„Grammophon“ Polypher-Brunswid 1062 Musikplatten vorzüglich bei DELL & STOFFEL, K 2, 12

Mannheimer Konzertdirektion, R 7, 82. Dienstag, den 18. Oktober abends 7 1/2 Uhr, Musensaal 2. Akademie-Konzert 12420 Leitung: Generalmusikdirektor Erich Orthmann Solistische Mitwirkung an Klavier Walter Gieseking Debussy, Jovica, Mahler, B. Sinfonia, Liszt, Klavierkonzert Es-dur Karten M. 2,- bis M. 10,-

18. Oktober, Donnerstag, Harmonie abends 8 Uhr Hans und Lene Weiller BRUCH Werke f. 1 Klavier u. 2 Klaviere v. Bach, Brahms, Wagners, Liszt, Reger, Karlen 2.-, 3.-, 4.-, 5.50 Donnerstag, 25. Oktober, Harmonie abends 8 Uhr Klavierabend Rudolf Müller Karten M. 1.20, 2.00, 3.00, 4.00 einschl. Steuer

Alhambra 11 Uhr vorm. und 8 Uhr abend. Schauburg 11.30 Uhr vorm. MANNHEIM Sonntag, 14. Okt. Ja einmalige Früh-Vorführung Anfang 11 Uhr Einlaß 10.30 Uhr Ende 12.45 Anfang 11.30 Uhr Einlaß 10.45 Uhr Ende 1.15 Uhr (Allein, Aufführungsrecht f. ganz Deutschland: Deutsche Heimat-Filme Bad Schwartau-Lübeck) DIE ALPEN Ein Film vom Schweizer Volk und seinen Bergen. Das Paradies Europas in 4 Teilen u. einem Vorspiel über Sage und Geschichte 8V mit besonderer Musikbeurteilung für den Film unter Mitwirkung d. voll. Orchesters.

Edel-Shampoo Zur Unterstüzung der Haarwuchs-Mittel in der Haar-Pflege. Packung 15,000g. Preis 1,50. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Kosmetikgeschäften zu haben.

Nähmaschinen repariert. Rumbler, L. 7, 3. Tel. 23 455

Hausrat Sammler, Möbelversorgung für das Heim, Holz- und Leinwand u. m. b. H. Mannheim, P 7, 8 Neue Möbel aller Art wie Küchen, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten. Gegen Barzahlung od. Teilzahlung unter außerordentlich günstigen Bedingungen. Beschichtigung unserer Ausstellungsräume, ohne Kaufzwang gerne gestattet. 4079 NB. Um Irrführungen zu vermeiden, geben wir bekannt, daß wir nur neue Möbel führen.

Grüne Haare! „Sonia“ gibt Naturfarbe, kein Härtemittel. Bl. A 270 Netto extra. Bei Rückgabe Geld zurück. Auskunft gratis. Frau J. Schneider, Ludwigstr. 11/27L. 2411

Türkopp-Rühmaltinen von J. A. Wobbenraten Wolff, Mannheim, P 4, 18. Tel. 20274 2451

Perf. Schneiderin nimmt noch Kunden an ins Haus. Gute Arbeit, mäß. Preise. Malboller, Nr. 6, 2. Stock rechts. *2881

Handarbeiten



Wir zeigen Ihnen in der I. Etage eine reiche Auswahl moderner Handarbeiten

in allen möglichen Techniken. Weitgehende Anleitung durch unser Personal.

Denken Sie jetzt schon an Ihr Weihnachtsgeschenk.

- Einige Beispiele aus der Fülle des Gebotenen: Kissens schwarz Ripps, moderne Zeichnungen 75¢ Filetdecken in rund und oval 75¢ Teepuppen in verschiedenen Haarfarben 1.45 Kaffeewärmerhüllen in vielen Farben, Blei. 1.60 Unferne beliebte Hausmarkendecke 130/160, prima Halbelenen, vorgezeichnet 4.90

Reichhaltiges Farbensortiment sämtlicher Handarbeitsmaterialien

2 Handarbeits-Neuheiten

„Filet-Fix“ Die einfache Technik, die vielseitige Verwendungsfähigkeit dürfte jede Dame interessieren. „Teppichfee“ Dieser Teppichstickapparat ermöglicht, Smyrnaartige Teppiche und dergl. leicht und schnell anzufertigen.

Warenhaus 13377 KANDER Mannheim, T 1, 1

Rosengarten Mannheim Diesen Sonntag, 20 Uhr im Nibelungensaal Einmalige Sonder-Veranstaltung Jazz auf 4 Flügeln Die Sensation der Berliner Saison Dr. Erich Urban schreibt: — Das Spiel der vier Knaben ist ein reines Vergnügen — eine Delikatesse. In der „schönen blauen Donau plätschern die Wellen, Kinder, ich sage euch, sie plätschern, den Rock möchte man sich aussuchen u. ein Bad darin nehmen“. — Ohnehellwirtschafung. - Kart. z. 1.- bis 3.-RM. b. Heckel, Musikh. Spiegel & Sohn, Rosengarten. In Ludwigshafen: Spiegel & Sohn u. Musikh. Kurplatz. Son. ntag 11-13 u. ab 15 Uhr i. Rosengarten M'b'rim

Weinrestaurant Graesser D. S. O. DAS HAUS DER GUTEN KÜCHE in offene und Flaschen-Weine. Am Klavier: Xaverl Nandor Supp. Voranzelge; Mittwoch, 17., Samstag, 20., Sonntag, 21. Großes Winzerfest Zum Ausschank gelangen: 28er u. 7er Weine aus dem Weingut Winkels Herding - Herxheim-Dackenheim. Küchenspezialität: Backhähnchen.

Armband-Uhrgläser In geblühten, abgeblühten, in jed. Form, Preis 30 bis 40. Gütige Referenzen Garantie für die Uhr. Böhler, R 3, 1. Tel. 332 00. Cecil u. Böhler, 4197

Das gemütliche Speise- und Herrenzimmer bez. d. Möbelk. mit Vorliebe bei Chr. Berg Schwetzingenstr. 147

Rech. Wertpapiere übernimmt Kauf, Aufträge. Adresse in der Geschäftsstelle 20. Bl.

Aushilfs-Buchhalter Post. Buchführer, der, empfehle ich, auch baldmöglichst u. Bundesweite. *3005 Wagn. u. K. G. 78 an die Geschäftsstelle.

Arzt, nimmt noch Kunden im Nähen und Flickern an. Koch u. J. P. 01 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe Ein fast neu, vornehm. EBzimmer maßf. Eiche, umhändelbar an verkaufen. Näheres Rheinbörsenstr. 43, Hinterhaus, parterre. *4700 Herrenfahrrad für 30 RM an verkauft. Anzahl Amerikanerstr. 23. *4701

Unentbehrlich für die Reise! KLEINES KURSBUCH FÜR MANNHEIM LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG Winter-Ausgabe 1928/29 Der beste Taschenfahrplan für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete. Preis 40 Pfennig Verlag Druckerel Dr. Haas G.m.b.H. Neue Mannheimer Zeitung



Seeschlachten bei Coronel und Falklandsinseln

Ab morgen Sonntag der große Tag für Mannheim! Das Heldenschicksal des Grafen v. Spee und seiner beiden Söhne

sowie den heldenmütigen Kampf unseres ehemal. Ostasien-Kreuzergeschwaders mit den Einheiten:
**„Scharnhorst“ - „Gneisenau“ - „Dresden“
„Nürnberg“ - „Leipzig“**
gegen die überwältigende Mehrheit der englischen Schlachtschiffe

Ein Film, von den Engländern hergestellt mit Unterstützung der britischen Admiralität und unter Mitarbeit hinzugezogener deutscher und englischer Sachverständiger und Teilnehmer an diesen Schlachten

Ein deutsches Heldenlied von Sieg und Untergang des Kreuzergeschwaders Graf Spee
In schlichtester und edelster Menschlichkeit triumphierend, zeigt der spannende Bildstreifen in knapper und doch ergreifender Tatsachenschilderung eines der wuchtigsten und dramatischsten Ereignisse jüngster geschichtlicher Vergangenheit. Kein Deutscher der mit wachen Augen durch jene Zeit großer Erschütterungen und Ereignisse gegangen ist, wird sich angesichts dieser so ungeheuer echt anmutenden Bilder der Erkenntnis verschließen können, daß jene tapferen Männer zu Helden der Unsterblichkeit wurden, die den Heroen größter historischer und klassischer Vergangenheit zu vergleichen sind

Ihnen ist mit diesem Film ein würdiges Ehrenmal gesetzt

Hierzu das ausgewählte Beiprogramm
Erstaufführung dieses Filmwerkes ab morgen Sonntag in der

ALHAMBRA

SCHAUBURG

Täglich das große Doppelprogramm

Ein Lustspiel-Schlager großen Formates
Eine ganz reizende Liebesgeschichte
voll köstlicher Situationskomik mit

Carmen Boni
in

Liebeskarneval

Eine Verkleidungskomödie
in 7 Akten

Regie: Augusto Genina

Die Darsteller und ihre Rollen:

- | | |
|----------------------------------|-----------------|
| Jacqueline, die junge Gräfin | Carmen Boni |
| Der alte Graf | Hans Junkermann |
| Die alte Gräfin | Oiga Engel |
| Der Schriftsteller | Jack Trevor |
| Die Geliebte des Schriftstellers | Asta Gaud |
| Der Herr im Auto | Teddy Bill |
| Ein Freund des Schriftstellers | Oreste Bilancio |

Ein Film allermodernster Art, elegant und schmissig. Zündende Komik neben warmer, herzlicher Menschlichkeit lassen den Zuschauer unter Tränen lachen. Die dunkle, glänzende Carmen Boni spielt und lebt mit blitzender Anmut und Jack Trevor, der Liebling unserer Damen, zeigt sich in einer Glanzrolle. Mehr dürfen wir nicht verraten.

Hierzu:

Anna May Wong
in

Die letzten Tage von San Franzisko

Ein Abenteuerfilm, den Tagen der Erdbebenkatastrophe im April 1906, welche die reizvolle, aufblühende Stadt, das Paris des Stillen Ozeans am „Goldenen Tor“, in einen Trümmerhaufen verwandelte. — Die furchtbarste, gewaltigste Katastrophe seit dem Untergang von Pompei und Herculaneum. — Bilder von einer so grausamen Schönheit der wahnwitzig entfesselten Elemente, wie sie wohl noch nie von Menschenaugen gesehen wurden
Anfang 2 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 14. Oktober 1928
Vorstellung Nr. 44, Miets B Nr. 7
Boris Godunow
Musikal. Volksdrama in vier Aufzügen (10 Bild.)
und mit einem Prolog nach Puschkin und
Karamzin von M. P. Mussorgsky
Musikal. Leitung: Rudolf Borovka
Inszenierung: Dr. Richard Hein
Anfang 10 Uhr Ende 22 Uhr

- Personen:
- | | |
|--|----------------------------------|
| Boris Godunow | Hans Bahling |
| Xenia } seine Kinder | Marg. Teschemacher |
| Feodor | Gussa Heiken |
| Xenias Amme | Jessyka Koettrik |
| Fürst Wassili Jwanowitsch | Adolf Loeligen |
| Schujski | Adolf Loeligen |
| Andrei Schtschekaloff, Geheimschreiber | Christian Köcker |
| Pimen, Chronikschreiber, Mönch Siegr. Tappolet | Grigori Ourepief, spätr. Dmitrij |
| (d. falsche Demetrius) genannt Helm Neugebauer | Marina Mnischek, Tochter des |
| Wojwoden von Sandomir | Erna Schläter |
| Rangoni, geheimer Jesuit | Sydney de Vries |
| Warisan } entlaufene | Karl Mang |
| Wissal } Mönche | Friedrich Hartling |
| Eine Schenkswirtin | Erna Rühl-Seiler |
| Ein Blödsinniger | Alfred Landory |

Neues Theater - Rosengarten

Sonntag, den 14. Oktober 1928
Die fünf Frankfurter
Lustspiele in drei Akten von Carl Roedler.
Spielleitung Dr. Gerhard Storz
Anfang 10.30 Uhr Ende 21.30 Uhr

Personen:

Die alte Frau Gudula	Jule Sanden
Anselm	Ernst Langheins
Nathan	Willy Burgel
Salomon } ihre Söhne	Wilhelm Kömar
Karl	Raoul Alster
Jakob	Hans Stubbäuser
Charlotte, Salomons Tocht.	Isabella Breef
Gustav, Herzog v. Taunus	Fritz Klippel
Philigai Christoph, Moritz sein Onkel	Joseph Renkert
Prinzessin Eveline d. Tocht.	Marga Dietrich
Fürst v. Klausthal-Agordo	Hans Godeck
Die Fürstin	Leue Blankenfeld
Graf Fehrenberg, Holmarsch	Karl Marx
Frau von St. Georges	Helene Leydenius
Baron Seuberg	K. Haubenreißer
Der Domherr	Johannes Heins

Salismuseum Mannheim.

Sonntag, den 14. Oktober 1928 ist der Eintrittspreis auf 20 Pf. pro Person ermäßigt. Garderobe frei. Das Museum ist an diesem Tag von 11-17 Uhr durchgehend geöffnet.

Mannheimer Altertumsverein

Mittwoch, 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Trabantenstalle des Schlosses
Wiederholung
des Lichtbildvortrages von Prof. Dr. Behn über
Das Kloster Lorsch

Café Börse
E 4, 14 Tel. 32023
Täglich Künstler-Konzert
„Mampe-Stube“

Treffpunkt d. Friedhofsbesucher
nur
Café Rosenhain
am Friedhof - Haupteingang
Tel. 53072

Badenia C4,10
süßer Herxheimer eingetroffen.

Tanz-Schule L. Schmidkonz
D 5, 11 — Tel. 30411
nimmt Anm. zu Anfänger-Ehepaar-
kursen u. Privatstunden entgegen. 11962

Philharmonischer Verein
I. Konzert, Dienstag, 30. Okt. 1/8 Uhr im Musensaal
Das Orchester
des Mannheimer Nationaltheaters
Leitung: Generalmusikdirektor **Carl Schuricht**
Solist: Professor **Adolf Busch** Violine
1) F. Mendelssohn Ouvertüre: Hebriden 2) Konzert für Violine, E-moll. 3) Richard Strauß: „Also sprach Zarathustra“ für großes Orchester und Orgel (Musikdirektor Arno Landmann)
Karten Mk. 10, 6 & 2, bei Heckel, M. Musikhaus, Pfeiffer und Abendkasse. 13544
Stich-Abonnements für 6 Konzerte Mk. 16.—

Drucksachen Industrie
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

25 MINUTEN
SPIELT UNSER NEUES
4 FEDERWERK
UNSERE PREISE: 35.-48.-59.-u.s.w.
1 MARK
RATE an
FELDHAMMER & Co.
MANNHEIM J. 1. 14.
Katalog gratis

Ab Sonntag, den 14. Oktober, bringt einen
hochgradigen Süßen 1928 er
und einen
vorzüglichen Federweißen
zum Ausschank die
Winzergenossenschaft
Deidesheim.
Stiller oder tätiger Teilhaber
mit 7 bis 10.000 Mark sofortiger Bar-
einlage bei hohem Verdienst und evtl.
Monatsschalt für glanzend, garantiert.
Saison-Unternehmen ist fort geführt.
Rübers unter M E 25 durch die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. *4101

Verkäufe
Gut eingeführt, konfessioniertes
Autotransportgeschäft
umhändelbar zu verkaufen. Vollend zur
Mitführung für jedes Laden- oder landwirtsch.
Geschäft, Wirtschaft, Konsumisten, Beamten od.
Privatleute. Aufschreiben erb. unter M B 23
an die Geschäftsstelle d. Bl. *4098/03

Verkäufe
Geschäftshaus
Rübe Wallerturm, mit freierstehenden Bogen-
räumen, großer Toreinfahrt, zu verkaufen.
Anzahlung RM 50.000.— Bewerbungen unter
L U 16 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4079
HAUS
Rübe Gerfeldbad - Friedriehsru, mit frei
stehendem Boden u. 4 Zimmerwohnung mit
Bad, weggangsbald zu verkaufen. Dringlich-
keitsfälle nicht erforderlich. Anzahlung:
RM 20.000.— Bewerbungen unter L V 17 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4080
Persianer-Mantel
mit Shantungbesatz, erstkl. Stoff, im Auftrage billig
zu verkaufen *4047
Anruf am Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends.
Engler, Langs Rötterstr. 23

Verkäufe
Auf 1. Nov. lacht 16%
Jah. alt. brav. Wied-
men vom Lande
Anfangsstelle
in aut. bürg. Haus-
halt. Fed. Gute Be-
handl. u. erw. Za-
schengelb. Ana. u. H.
N 40 an die Gesch.
*40810
Gütes. fast neues
Piano
Stütz zu verk. 34845
Hörbe in d. Gesch.
Küche
fast neu, bill. schön.
Dekol. persienb. R. b-
maschine. *3001
Telefon 490 61.

Liebhold's Betten



seit **fast 40 Jahren** erprobt u. **bestens bewährt**, sind **unübertroffen gut und billig!**
Der Ausverkauf wegen Umbau geht weiter.
Die Preisvorteile sind erstaunlich groß.

Besichtigen Sie unsere Auslagen
H 1, 2 H 1, 4 H 1, 13 H 1, 14

Besteck-Sonderwoche

Auf Wunsch verlängert **15.-25. Oktober** Auf Wunsch verlängert
Größte Auswahl Beste Qualitäten Vorteilhafteste Preise

la. Versilberung	gar. 90 Gr. Silb. Auflage	echt silb. 800 gest.
6 Eßlöffel 9.-	6 Eßlöffel 12.-	Tortenheber 1.75
6 Eßgabeln 9.-	6 Eßgabeln 12.-	Kuchengabel 1.65
6 Eßmesser 13.-	6 Eßmesser 14.-	Butter- u. Käsebest. 3.-
6 Dess.-Gabeln 8.-	6 Dess.-Gabeln 11.-	Obstbesteck 3.-
6 Dess.-Messer 12.-	6 Dess.-Messer 12.-	Salatbesteck 6.-
6 Kaffeelöffel 5.-	6 Kaffeelöffel 6.-	Brotgabel 1.65
1 Vorleger 6,50	38 Teile kompl. Mk. 67.-	
	20 Jahre schriftl. Garantie	Große Auswahl mass. silb. Besteckz. billigst. Preisen

Silberwaren- Vertriebs- G. m. b. H. **D 3,10** Planken

Gebrauchsporzellan

Speisegeschirre 12800
Kaffee- und Teegeschirre

Sammeltassen, Moccattassen
Vasen etc., Auflaufformen
Karlsruher Kaffeemaschinen
von bekannten ersten deutschen Werken

Hermann **Bazlen** Mannheim
Telefon 21243 O 2,1 Paradeplatz

Beachten Sie meine Fenster sowie meine sehenswerte Ausstellung in den Innenräumen meines Geschäftshauses.

Vermietungen

4 Geschäfts-Räume
Parterre, mit eigenem Abschluß
auch für Praxis etc. geeignet, in der Jansen-
straße per sofort zu vermieten.
Angebote unter L Y 20 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *4084

Größeren Laden
Dreieckstraße, gegenüber Rathaus, sowie einen
solchen in der Seidenheimerstraße, Nähe Pökel-
straße, sofort zu vermieten.
Anfragen unter W X 144 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 13348

Neubauwohnungen
3 u. 4 Zimmerwohnungen mit Zentralheizung,
in besser Lage am Waldpark, per 1. 12. 28 zu
vermieten. Wohnungsbeschreibung sowie LL-
Bauschuldenausweis erforderlich. Angebote unter
L N 9 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4004

Kleiner Laden
in besser Lage Heidelberg, für Radio Geschäft
geeignet, sofort zu vermieten. Einrichtung muß
übernommen werden. Angebote unter X B 145
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3045

SPRECHMASCHINEN
IA. FABRIKATE!
Von

150 Mk. wöchl. Teil
Vertraherbes. u. Vorführung unverb. d.

Johann Hermann, Mannheim
Schwetzingerstr. 140.

Hilgers A. G.
Rheinbrohl

Auto- und Motorrad-Garagen
in Wellblech.

Vertreter: S104
Civil-Ing. Ludwig Post jun., Mannheim
Lindenhofplatz 3 Fernsprecher 22084

Meiner wegen Rundfahrt zur Kenntnis,
daß ich vom 1. Oktober 1928 ab meine
Auto-Reparatur-Werkstätte
in der Lortzingstr. 21/23 (nahe Flora) befindet
ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte
Vertrauen auch weiterhin gesondert zu
wollen. *4108

Wilhelm Keller
Autospezialist
Telephon Nr. 510 44

Dabei ist: 1 6-Sitzer Protos-Personen-
wagen zu verkaufen oder zu verkaufen
neuen Klein-Wagen zu verkaufen: neuer
Kleinwagenführer (Mercedes), 1 neuer
Benzoführer W. 6, 1 neuer Spelführer
(10/40 PSI), verschiedene gebrauchte Räder

Perfekte Schneiderin
fertigt Mäntel, Klei-
der, an bei billiger
Berechnung. *4072
Q 6, 10a, V.

Nur für Damen
Die Friseur der
Saison nur mit **Dauerwellen**
System Mayer-Karlsbad 12304
Erstklassige Ausführung. Unbedingt haltbar
2 Apparate. **Jeder Kopf 25 Mk.** Schnelle Bedienung.
Q 3, 10 Salon Thyssen 211 29

Miet-Gesuche

Möbl. Wohnung
2-3 Zimmer u. Küche,
in gutem Haus, möglichst
Stadt-Innern, von kinderl.
Ehepaar gesucht.
Angebote unter J W 68
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *3044

Tausch! *3070
Frankfurt—Mannheim
Gesucht: In Mannheim: 3 Zimmer-Wohnung
Geboten: 3 1/2 Zimmer-Wohnung in Mannheim, Garten,
Terrasse, Doppelha. u. (Hilf. Wiese).
Angebote unter K J 80 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer und Küche,
Fugenbeure,
3 Zimmer und Küche,
Kudwighofen
3 Zimmer und Küche,
Quersiedel
zu tausch. von, ciride
Ehepaar, per sofort,
Anz. u. K H 70
an die Geschäftsstelle. *3066

Drucksachen Industrie
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Am Donnerstag
endgültig — nicht mehr ver-
schleubar, zieht die Arbeiter-
Samariter-Lotterie. Kaufen
Sie noch einige dieser überall
für 50 J erhältlichten Lose.
2527 bester Sachgewinne für
22114 Mk. bei nur 120000 Losen

Versuch Dein Glück

kauf ein Klassen-Los

Ziehung 1. Klasse 18. und 20. Oktober 1928
32. Preuß.-Südd. Staatslotterie
330 000 Gewinne mit über
62 Millionen RM.

Höchstgewinne | 2 Millionen
1/2 des Planes | 1 Million
2 Prämien von je 1/2 Million
2 Hauptgewinne v. je 1/2 Million
2 „ „ zu 300 000
2 „ „ zu 200 000
10 „ „ zu 100 000
4 „ „ zu 75 000
14 „ „ zu 50 000
14 Gewinne zu 25 000
98 „ „ zu 10 000

Lospreise:
1/4 1/4 1/4 Doppellos
M. 3, 6, 12, 24, 48 pro Klasse
M. 15, 30, 60, 120, 240 für alle Klassen
Porto extra.

Staatl. Lotterie-Einnahme **BURGER MANNHEIM \$1.5**